Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

227 (19.8.1935) Das schöne Murgtal

Visual Library

Das schöne Murgtal

Sonderbeilage des „Führer" aus Anlaß des Reichsstatthalter-Besuches in Gernsbach am 19. August 1935

Das Murgtal als Industriegebiet

Von Sparkassendirektor K. Ganter, Gernsbach

Die Murg, wohl eine der wasserreichsten Schwarzwaldgebirgsflüsse, durchfließt in ihrer ganzen Länge von etwa 76 Kilometer das wildromantische Murgtal von Süden nach Norden; sie wird gebildet durch drei Quellbäche, aus der Rotmurg, die vom 900 Meter hoch gelegenen Ruhsteingebiet kommt, aus der weißen, oder Rechtmurg, die vom Schliffkopf kommt, und aus der am Kniebis entspringenden Forbach.

Schon bei der Besiedlung des Murgtals, die auf das 11. Jahrhundert zurückgeht, unterschied man ebenfalls drei Talabschnitte: einen oberen bis Schönmünzach, einen mittleren bis Gernsbach und den breiten Unterlauf. Die Unwirtlichkeit hat die Besiedlung des Murgtals bis in jene Zeit verhindert bis mit der Gründung der Murgschifferschaft um die Wende des 13. Jahrhunderts die bis dahin brachliegenden, ungewöhnlich großen Walddistrikte langsam und allmählich wirtschaftlich erfaßt wurden. Ganz unzugänglich war damals das Murgtal und gefürchtet war das Wasser der Murg, wenn es sich nach starken Regengüssen ungehemmt in die Niederungen der Rheinebene ergoß. Bereits 1219 hat Gernsbach durch das Hohenstaufische Kaiserhaus Marktrechte zuerkannt erhalten und wurde damit als erste Stadt des Murgtals zum Handelsmittelpunkt des Tals und damit gleichzeitig Bindeglied zwischen der Ebene und dem holzreichen Gebiet des Murgtals. Also schon vor etwa 600 Jahren haben im Murgtal die günstigen Wasserverhältnisse der Murg einerseits, der außergewöhnliche Waldreichtum anderseits die Voraussetzungen und Grundlage geschaffen zur heutigen, hochindustrialisierten Entwicklung. Schon damals haben weitblickende Männer die Struktur des Wasser- und Holzreichtums erkannt und wirtschaftlich günstig auszunutzen verstanden.

Mit dem dreißigjährigen Krieg errang die in Gernsbach gegründete Murgschifferschaft eine Vormachtstellung in der Flößerei am Oberrhein; aus dem hinteren Murgtal wurden die Hölzer durch Wildflößerei talabwärts befördert, um unterhalb des Handelsstädtchens Gernsbach auf der „Essel" bei Hörden in einem besonderen dazu eingerichteten Fang gesammelt in größeren und kleineren Flößen zusammengebunden murg- und rheinabwärts gen Holland verflößt zu werden. Die einen mehrfachen Millionenwert an Wald besitzende Murgschifferschaft, die heute noch ihren Sitz und ihre Verwaltung im alten Schifferstädtchen Gernsbach hat, gilt als ein juristisch recht interessant geartetes öffentliches Rechtsgebilde. Von dem in hunderttausend Rechten eingeteilten Wald besitzt jetzt der badische Staat die Mehrheit mit 51 Prozent aller Wald-Rechte; er hat also maßgeblichsten Einfluß auf die Waldbewirtschaftung der Murgschiffer.

Während dieser langen Jahre hat das Leben im Murgtal eine andere Gangart bekommen und das Tempo der Arbeit ist schneller und schneller geworden. In die stille Ruhe des Tages zog immer mehr und mehr die Industrie mit ihren modernen Verkehrsmitteln ein. War es bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts noch die alte Weinstraße, die die Rheinebene mit dem hinteren Murgtal verband, so wurde erst um 1860 die jetzige breite Landstraße unter schwierigsten Verhältnissen, teilweise hoch über der wildschäumenden Murg hinführend, von Weisenbach nach Forbach erstellt, die 1875 bis zur Landesgrenze hinter Raumünzach fortgeführt wurde. Schon zwischen Hörden und Ottenau, unweit des Bahnhofs Hörden, führt die Landstraße über einen Felsen, der weit in die Murg hinausragt. Ein altes Denkmal läßt an dieser Stelle erkennen, wie schwer es war, bei der Erstellung der Straße durch dieses Felsgewirr hindurchzukommen, denn aus der Denkmalsinschrift ist zu lesen:

„Diesen Felsen sprengte man,
und legte einen Fahrweg an;
Und später ging man wieder dran,
und baute eine Eisenbahn."

Und wiederum war es die Initiative der epochemachenden, damals noch die Verhältnisse bestimmenden Murgschifferstadt, die den Bau der Murgtalbahn durch Gründung einer rein privaten Murgtaleisenbahngesellschaft einleitete und durchführte.

Aus all diesen Anfängen heraus wuchs die weltbekannte Sägeindustrie des Murgtals empor, deren bedeutendste Vertreter, die Firmen Katz & Klumpp AG., Casimir Kast, Wielandt & Weber (jetzt Gruber & Weber) und andere ihren Stammbaum auf die alte Murgschifferfamilie zurückführen und die ihren Wohnsitz heute noch in Gernsbach haben.

Die Firma Katz & Klumpp, wohl das älteste Unternehmen im Murgtal, widmet sich bald nahezu 230 Jahre lang dem Handel in Rundholz und Fertigholz; späterhin wurde bei ihr die Erzeugung und der Handel in kyanisierten Telegraphenmasten aufgenommen, welche Erzeugnisse auch heute noch als Exportgeschäft in zahlreiche Länder verschickt werden. Dem Zuge der Zeit folgend, wurde die aus der Holzschleiferei hervorgegangene Biertellerfabrikation und neuerdings noch der Holzhausbau als ausbaufähige Neubetriebe angegliedert, so daß in den beiden in Gernsbach und Weisenbach unterhaltenen Werken einige hundert Arbeiter ihr täglich Brot finden.

Als ebenso alt und eingesessen gilt das Sägewerk Casimir Kast, dessen Gründung ebenfalls mit der Murgschifferschaft aufs engste verknüpft ist und das sich in den langen Jahren seines Bestehens stets aufwärts entwickelt hat. Bereits in der Vorkriegszeit hat auch dieses Unternehmen sich auf die Holzstoffverarbeitung und insbesondere auf die Herstellung einer patentierten Pappkiste ausgedehnt und erweitert. Auch in Forbach ist mit der Gründung der Firma Dorn GmbH., ein im Kranze der Murgtalindustrie geschätzter und gut geführter Betrieb entstanden, der sich ausschließlich der Pappenfabrikation widmet.

Es ist begreiflich, daß die Wasserkräfte der Murg — sie hat bei einem Flußlauf von etwa 75 Kilometer ein Gefäll von nahezu 900 Meter —, immer wieder neue Industriezweige heranzogen. So ging es auch dem Zellstoffingenieur Schultz, als er eines Abends im Jahre 1879 bei einer Streife durch die waldreichsten Gegenden Deutschlands durch Gernsbach kam. Hier schienen ihm die Verhältnisse wegen der Errichtung einer Zellstoffabrik außergewöhnlich günstig; er erwarb gemeinschaftlich mit Felix Schöller aus Düren die Wasserkräfte einer kurz zuvor niedergebrannten Holzschleifmühle. Bald darauf entstand an diesem Platz eine kleine neue Fabrik, in der nach dem Natronverfahren Zellstoffe hergestellt wurden. Die Fabrikation war geruchsbeläftigend; es gab Prozesse mit der am Fremdenverkehr interessierten Gernsbacher Einwohnerschaft, so daß wohl oder übel nach 20jähriger Tätigkeit die Zellstoffabrikation eingestellt werden mußte, während aber gleichzeitig der aus Rußland zurückgekehrte Papierchemiker Böhm bei der zwischenzeitlich umgebildeten Papierfabrik Schöller & Hoesch eintrat. Der Betrieb wurde auf Seidenpapiere, hauptsächlich auf Zigarettenpapier, welches bis dahin in Deutschland fast restlos vom Ausland eingeführt wurde, umgestellt. Es galt, dem Auslande gegenüber gleichwertiges zu schaffen. Als nach Friedensschluß die Grenzen den ausländischen Papiererzeugnissen wieder geöffnet waren, konnte die erstarkte junge deutsche Industrie dem Ansturm der Ausländer mit mustergültiger deutscher Qualität begegnen.

So ergab sich, daß die sich stark entwickelte Gernsbacher Papierfabrik Schöller & Hoesch heute in Zigarettenpapier fast den gesamten deutschen Zigarettenpapierbedarf deckt. Es ist interessant, zu wissen, daß für dieses Genußmittel der Zigarette heute jährlich nahezu 2 Millionen Kilo Zigarettenpapier für die deutschen Zigarettenraucher benötigt werden, wobei errechnet ist, daß jedes Kilo Zigarettenpapier ausreicht, um daraus 22 000 Stück Zigaretten anzufertigen. Darüber hinaus exportiert die Papierfabrik in Gernsbach, die augenblicklich 800 Angestellte und Arbeiter in drei Tages- und Nachtschichten beschäftigt, den größten Teil ihrer Erzeugnisse in feinen Kondensatorenpapieren, welcher Zweig seine Entwicklung der Erfindung und dem Aufschwung des Radios verdankt. Die Maschinenanlage und die ausgebauten Wasserkräfte dieses Industriegroßunternehmens sind so mustergültig, wie die Leitung des Betriebs. Das Werk hat für die Jahre 1933 bis 1936 für Erweiterungs- und Modernisierungszwecke ein Bauprogramm mit einem Betrag von etwa 2 Millionen Mark aufgestellt, womit es volkswirtschaftlich für Gernsbach stärkste Bedeutung erlangt hat.

Noch früher als dieses Unternehmen hat die holzfaserstoffverarbeitende Papierfabrik Holtzmann & Cie. A.G. in Weisenbach im Murgtal ihren Einzug gehalten und sich zu einem der bedeutungsvollsten Inlandsbetriebe als Zeitungspapierfabrik emporgearbeitet. In drei große, selbständig arbeitende und auf eine Länge von 6 Kilometer der Murg entlang ausgedehnte Betriebe gliedert sich dieses wassertechnisch genial eingerichtete Werk, dessen Belegschaft von 800 Köpfen auf zahlreiche Orte des hinteren Murgtals verteilt ist. Dank weitblickender Führung ist auch dieses für das Murgtal nicht mehr hinwegzudenkende Großunternehmen über alle Zeiten der Krise glücklich hinweggekommen; es erzeugt einen wesentlichen Teil des Inlandsbedarfs an Zeitungs- und Tapetenpapieren.

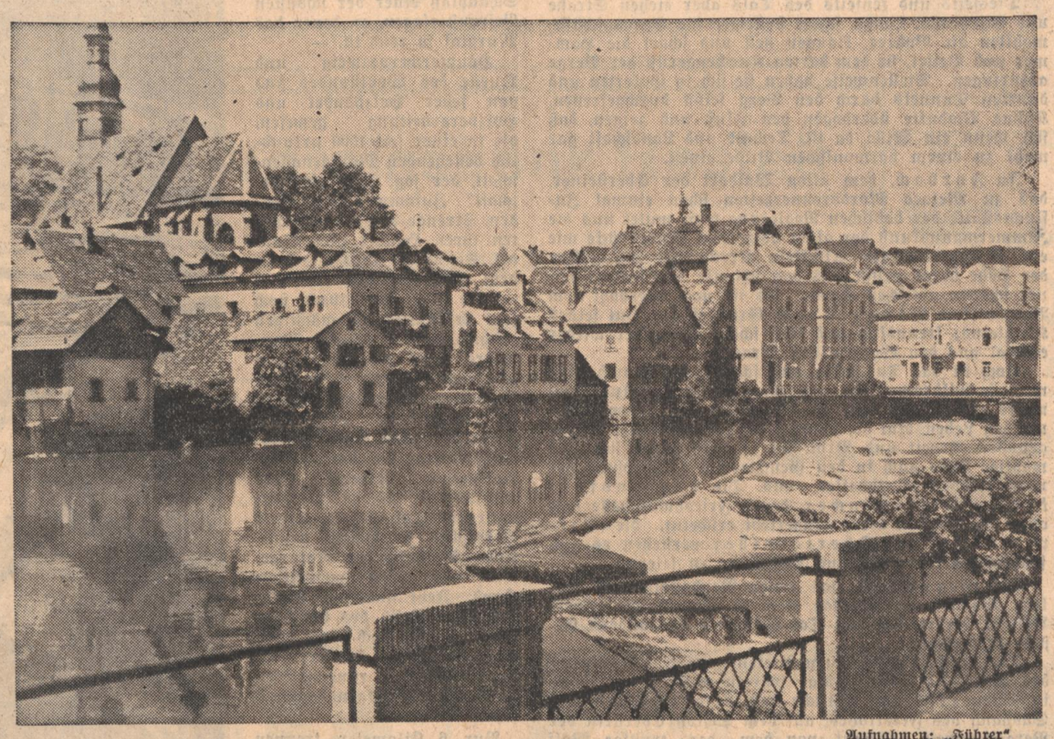
Bei Obertsrot, am Fuße vom sagenumwobenen Schloß Eberstein, liegt, hingebettet an die Murg, das zum Zellstoff-Waldhofkonzern gehörende Werk, die Badische Holzstoff- und Pappenfabrik, die zur Pappenfabrikation das aus den vielen heimischen Waldungen anfallende Abfallholz (Schleifholz) verarbeitet. Die Entwicklung dieses vorbildlich geleiteten Betriebs mit seiner 350 Kopf starken Gefolgschaft, hat sich die Jahre her günstig gestaltet; der Rohstoffbedarf vermag aus den Murgtalwaldungen allein nicht mehr befriedigt zu werden, so daß beträchtliche Mengen Schleifholz von außerhalb angeliefert werden müssen. Die Volksgenossen der beiden Murgtalorte Obertsrot und Hilpertsau finden in dieser auf starke Wasserkraft angewiesene Fabrik ihren täglichen Unterhalt.

Wenn auch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts den Industrien noch wenig Vergünstigungen eingeräumt wurden, da man sich damals noch ganz dem Fremdenverkehr im landschaftlich schön gelegenen Murgtal verschrieben hatte, so war der immer größer in Erscheinung tretende wirtschaftliche Aufschwung und die Blüte der ansässigen Industrieunternehmungen, die sich alle bestens in das Landschaftsbild einpassen, keineswegs mehr eine Hemmung für den mit der Industrie gleichen Schritt haltenden Fremdenverkehr. Durchweg in allen Orten des hinteren Murgtals widmet man sich der Pflege des Fremdenverkehrs und besonders in diesem Sommer sind die Erfolge hierin erfreulich spürbar. Nicht allein die Höhenkurorte zeigen günstige Frequenz; auch die im romantischen Schwarzwaldtal der Murg gelegenen zahlreichen Hotelrestaurants und Privatpensionen sind seit Wochen stark besetzt und überfüllt, was beweist, daß das Murgtal als eines der schönsten Schwarzwaldtäler den erholungssuchenden Fremden immer wieder in seinen Bann zieht.

Die oberhalb Raumünzach gelegene, technisch gigantisch sich ausnehmende Schwarzenbachtalsperre, bei deren Erstellung in den Nachkriegsjahren wegen vermeintlicher Verschandelung des Naturbildes damals Sturm gelaufen wurde, paßt ausgezeichnet in die sie umgebenden Bergeshöhen hinein. Sie bildet tagtäglich das Ziel Hunderter von Beschauern.

Fast alle Gemeinden des Murgtals, bei denen die heimische Industrie auch das handwerkerliche Leben günstig beeinflußt und vorwärtsgetrieben hat, verfügen über einen meistenteils ausgedehnten, wertvollen Waldbesitz. Mit Schrecken denkt man zurück an die durch die Ohnmächtigkeit und Hilflosigkeit der früheren Regierung in den Jahren 1930/32 geschaffene, dem Bankerott ausgelieferte Lage des Waldbesitzes, bei der zu jener Zeit die Holzpreise heruntersanken auf 28 Prozent der Friedensgrundpreise. Die Tatsache verdient festgehalten und immer wieder erwähnt zu werden, daß mit der Uebernahme der Geschäfte durch die nationale Regierung hier eine Wendung nach dem Besseren eintrat, die mit dazu beitrug, die dem Ruin ausgesetzten Waldgemeinden wieder in geordnete Wirtschaftsverhältnisse zu bringen. Die wieder stabil und normal geschaffenen Holzpreise, die gegenwärtig bei 65 bis 70 Prozent der Friedensgrundpreise liegen, haben die Wiedereinstellung aller Holzfäller bei den einzelnen Gemeinden, die ebenfalls jetzt wieder einige hundert Arbeitsplätze ausmachen, ermöglicht. Durchwandert man jetzt die ozonreichen Tannenwälder und steigt man von den bergbewaldeten Höhen herab ins geschäftige Murgtal, so begegnet man immer wieder den zahllos an die Murg hingestreuten großen und kleinen Industrie- und Sägewerksbetrieben, deren monotones Surren von Maschinen und Sägegattern die durch Wald- und Wasserreichtum bedingte Eigenart dieses schönen Heimatteils dartut.

In diesem gesunden Wirtschaftsgebiet des hinteren Murgtals gehen annähernd 4000 Industrie- und Holzarbeiter ihrer täglichen, meist harten Ar-



Partie an der Murg in Gernsbach

Aufnahmen: „Führer"

Ein Willkommgruß dem Reichsstatthalter

Zum ersten Male seit dem politischen Umbruch stattet Gauleiter Reichsstatthalter Robert Wagner dem Murgtal einen Besuch ab. Die Bewohner des Murgtals waren in den letzten Jahren bemüht, ihren Teil zum Wiederaufbau unseres deutschen Vaterlandes beizutragen. Wenige Gebiete des Badnerlandes haben seit der nationalsozialistischen Machtergreifung einen solchen wirtschaftlichen Aufschwung genommen, wie gerade das Murgtal. Tausende haben dank der nationalsozialistischen Initiative wieder Brot und Arbeit erhalten, und überall in unserem herrlichen Murgtal sind alle Industriewerke wieder in Betrieb. Die Bevölkerung, des Murgtals und besonders der Stadt Gernsbach, als Zentrum dieses herrlichen Landschaftsgebietes, freut sich deshalb unserem Gauleiter bei seinem Besuch den Dank zum Ausdruck bringen zu können für die mühevolle, aber erfolgreiche Aufbauarbeit des Staates. Gleichzeitig freuen wir uns, das unverbrüchliche Treuegelöbnis zu Führer und nationalsozialistischem Staat erneuern zu können. Reichsstatthalter Robert Wagner aus Anlass seines Besuches in Gernsbach ein „Herzliches Willkommen".

Dr. V. Mainzer
Bürgermeister von Gernsbach

heit nach. Diese Murgtäler Industriearbeiter sind zufriedene, zu bescheidener Lebensweise erzogene Volksgenossen, die fast ausnahmslos nach Feierabend in der Fabrik mit besonderer Vorliebe sich noch der kleinlandwirtschaftlichen Feldarbeit widmen, was bei den bergigen und steinigen Bodenverhältnissen mühsam und abrackernd ist. Immerhin hat es sich während der zurückliegenden Krisenjahre gezeigt, daß aus dem Boden noch das lebensnotwendigste herauszuholen ist. Hier sei besonders der weitbekannte Ort Staufenberg, der sich ganz auf die Erdbeererzeugung eingestellt hat, herausgestellt. Das günstige feuchte Wetter im Mai und Juni dieses Jahres hat nahezu eine Vollernte dieser durch ein besonderes Aroma sich auszeichnenden Staufenberger Erdbeere gebracht, wobei durch die gute Organisation hinsichtlich des Absatzes der Früchte günstige Preise erzielt wurden, deren Erträgnisse wiederum Glück und Zufriedenheit in den stillen Bergort brachten.

Die hier geschilderten günstigen Verhältnisse im Murgtal finden ihren beweiskräftigsten Niederschlag auch in der Entwicklung der bald 80 Jahre bestehenden Bezirkssparkasse Gernsbach.

Die Einlagen, die sich der vorsorgliche Murgtäler für Zeiten der Not oder für sein Alter zurücklegt, zeigen bei der Sparkasse eine anhaltende, dauernde Vermehrung; die Höhe der Spareinlagen hat den Stand der Vorkriegszeit bereits überschritten. In dieser Zeit wirtschaftlicher Aufwärtsentwicklung kann die Sparkasse an bedeutsamer Stelle durch Einsatz ihrer Geldmittel die überall rege Bautätigkeit und damit die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen von Staat und Gemeinden wirkungsvoll unterstützen.

In der Nachbarstadt Gaggenau hat der konjunkturelle Aufschwung der Kraftwagengroßindustrie Daimler-Benz, deren Belegschaft auf 5000 Arbeitskräfte angewachsen ist, die Arbeitslosigkeit nahezu ganz zurückgedrängt. Die ausgedehnten Fabrikanlagen erfahren immer noch bauliche Erweiterungen. Auch die früher von der Krise hart betroffenen Eisenwerke Gaggenau erholen sich.

Gernsbach und das Murgtal steht wacker im Dienste der Gegenwart. Not wird gelindert, Arbeit wird geschaffen, so gut es möglich ist; jeder hilft mit an seinem Platze, die Ziele zu verwirklichen, die der Führer gesteckt hat.

Holzgedeckte Murgbrücke bei Forbach
Reichsbahnbildstelle Karlsruhe

Tal meiner Liebe: Murgtal . . .

Von Franz Josef Götz.

Wenn einer mit der Frage zu mir käme, wie man in möglichst wenig Zeit ein möglichst umfassendes Bild des Schwarzwalds gewinnen könne, würde meine Antwort ohne lang' Besinnen „Murgtal" lauten.

Murgtal! Tal meiner frühesten Wanderer-Liebe! Ich war dir Freund bereits am ersten Tag! Lang, lang, eh' du selbst dich ganz mir offenbartest. Denn du bist herb, wie eine spröde Schöne. Du zeigst dein Gesicht, das jeden aufschauen macht, wenn sein Auge es auch nur im Fluge streift. Aber deine tiefsten Reize, deine höchsten Beglückungen stellst du der Menge nicht zur Schau.

Ich habe jahrelang um sie gerungen. Viele, viele Wege bin ich gegangen, habe in deinen verstecktesten Falten nach deinen Geheimnissen gespürt. Oft schienen sie vor mir herzulaufen, diese Wege und Steige, als wollten sie kein Ende nehmen. Neckend, spielerisch, abweisend, drohend. Aber ich hab' mich's nicht verdrießen lassen. Ich bin immer und immer wieder gekommen, habe um dich gekämpft, gelitten, nicht Hunger und Durst gescheut.

Und endlich bist du mein geworden. Bist das Tal meiner geheimen Liebe geblieben!

Da sitzen sie breit und behaglich auf den Bänken deiner großartigen Bahn, werfen einen Blick durchs Fenster und sagen „ah!" und „oh!"

Da rasen sie auf lautlosen Reifen über deine weiße, dem Fels abgerungene Straße, „freuen" sich, daß ihr Wagen „so viel hergibt", und vergessen darüber oft selbst noch das Blickewerfen.

Da keuchen sie unter Riesenrucksäcken einher, nur einen Ehrgeiz im stieren Auge: „heut' muß ich noch so und so weit kommen!"

Und alle reden „vom Murgtal".

Sind aber auch stille, besinnliche, die nicht um des Redens, nicht um eines Tagesziels oder der Mode willen zu dir kommen. Die sprechen: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!"

Ihnen allein wirst du Erfüllung. — —

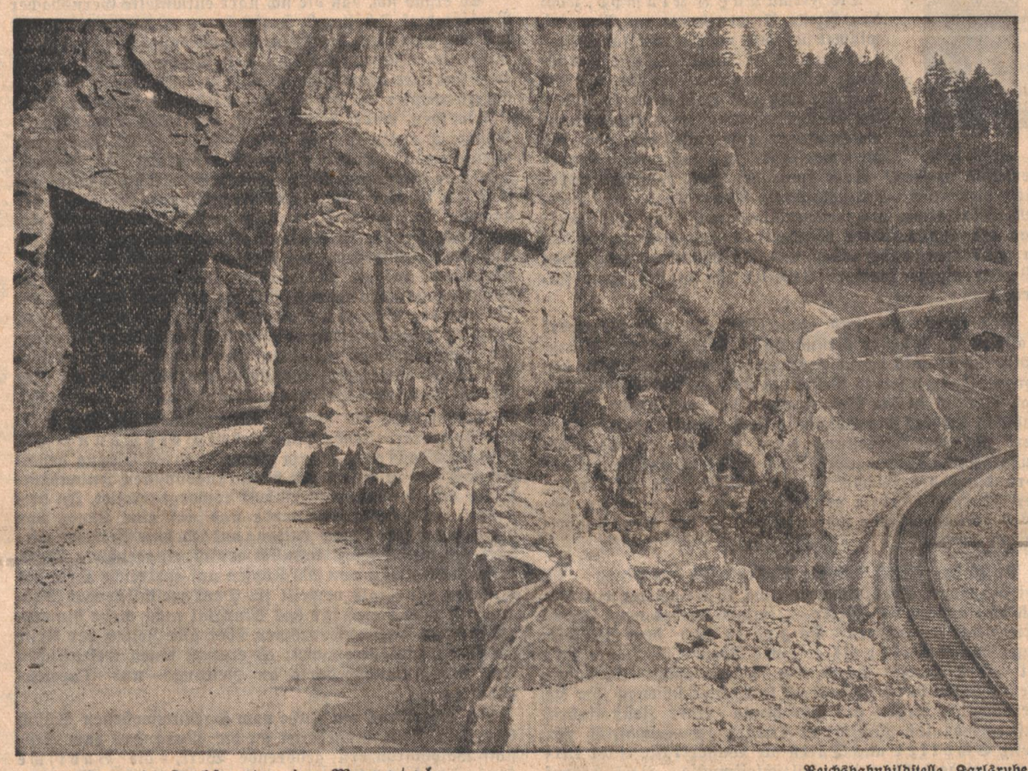
Irgendwo dahinten, in den tiefen Tannengründen zwischen Ruhestein und Kniebis — nicht allzuviel Stadtmenschen sind dort gewesen — rieseln zwei Quellen. Leise, fast schüchtern die eine, fröhlich sprudelnd die andere. Ohne voneinander zu wissen, hüpfen sie als unternehmungslustige Wildbächlein talwärts. Rotmurg und Rechtsmurg sind sie getauft. Unten, beim schwäbischen Kurörtchen Obertal, finden sie sich zusammen, nehmen im breit und grün gewordenen Tal später noch den von Freudenstadt herkommenden Forbach auf, um fortab vereint als „Murg" sich ihres Wegs weiter zu trollen.

Etwa 15 Kilometer weit hat sie behagliches Wandern. Blumige Wiesen fassen sie ein, an den Halden rechts und links steigen braune Felder empor, bis ihnen ein Stärkerer: der schwarzgrüne Bergwald, den Weg verstellt und sie nicht mehr weiter läßt.

Saubere Menschensiedlungen tauchen auf. Baiersbronn, das fremdenbelebte Klosterreichenbach mit den beiden Türmen seiner frühromanischen Kirche, auf die bald ein Jahrtausend herabschaut. Röth, Schönegründ, Schönmünzach. Wahrlich, wer aus den ungeheuern, düstern Waldgründen dieser Gegend herabsteigt zu dem durch zahlreiche Zuflüsse bereits breiter und ansehnlicher gewordenen Flüßlein, kann solche Namengebung verstehen.

Die von der alten Grinde herabkommende Schönmünz bringt noch einmal reichlichen Zustrom. Und der ist von jeher nötig gewesen, wollte die Murg von jetzt ab ihren Weiterweg verkraften. Denn hier, an der ehemals badisch-württembergischen Grenze hat sich das Gesicht der Landschaft plötzlich total verändert. Bisher ist der Lauf über Kalk und Sandstein ein munteres Kinderspiel gewesen. Jetzt gilts eine erbitterte Kraftprobe zwischen Wasser und Urgestein: dem höllischharten Granit. Die mächtigen, zu ganz bizarren Formen ausgewaschenen Findlingsblöcke im Flußbett, die Gletschermühlen, die drohenden Felswände, durch die sich die weißschäumende Flut hindurchzwängen muß, lassen die Titanenarbeit ahnen, die die Murg im Lauf der Jahrhunderte hier leisten mußte. Und sie ist Siegerin geblieben. Düster, fast schwarz, türmen sich die waldigen Berghänge über den Felsen empor. —

Aber noch mächtiger sind Menschengeist und Menhand gewesen. Bei Kirschbaumwasen, bei Raumünzach (auch wieder so ein bildhafter Name!) haben sie das tosende Wildwasser in unerbittliches Mauerwerk gefaßt und ihrem Willen dienstbar gemacht. Im Seitental des Schwarzenbachs haben sie gleich 290 000 cbm Granit zu einer ungeheuern Sperrmauer aufgehäuft und damit das ganze Tal zum See verwandelt. In 6 Kilometer langen Felsenstollen drückt sich die aufgespeicherte Kraft zu den berühmten „Wasserschlössern" bei Forbach hoch auf den Berg hinauf, um durch riesige Eisenrohre mit unvorstellbarer Gewalt 900 Meter tief herabzudonnern zu den rasenden Turbinen des Kraftwerks. Hundertfünfundzwanzig Millionen Kilowattstunden-Energie jagt jetzt in dicken Kabeln mit Blitzeseile davon, landauf — landab, ein Meer von Licht entzündend, hunderttausende von Maschinen drehend, in Sägewerken sirrend, in Mühlen knirrschend, in andern Werken stampfend und dröhnend — der rastlosen Arbeit ewiges Lied. . .



Straße mit Felsentor im Murgtal
Reichsbahnbildstelle Karlsruhe

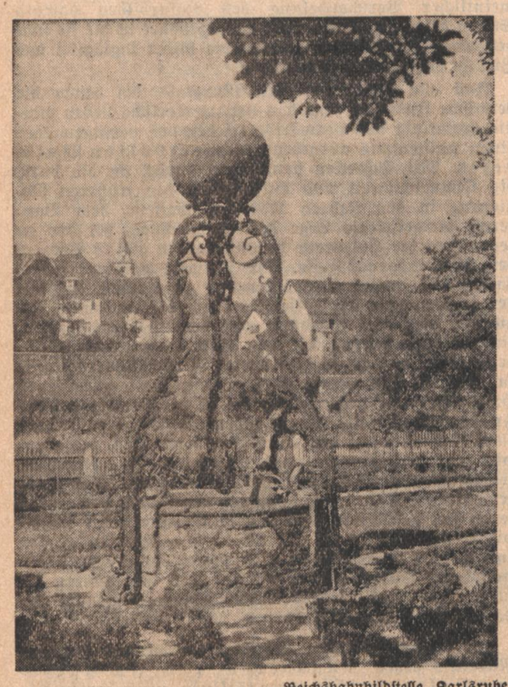
Diesseits und jenseits des Tals aber ziehen Straße und Eisenbahn. Lange, lange bollerten die Sprengschüsse, mahlten die Bohrer, klangen hell und scharf die Hämmer und Beitel, sie dem harten Knochengerüst der Berge abzuringen. Stellenweise haben sie sich in Galerien und dunklen Tunnels durch den Berg selbst durchgefressen. Kühne Viadukte überbogen den Fluß und zeigen, daß sich, wenn ein Wille da ist, Technik und Landschaft gar wohl zu einem harmonischen Bilde einen.

In Forbach, dem alten Waldort der Ebersteiner, das zu Melacs Mordbrennerzeiten schon einmal Zufluchtsstätte der badischen Regierung war, mutet uns die Zimmermannskunst der alten hölzernen Murgbrücke wie ein übriggebliebenes Stücklein Urväterzeit an. Von der Höhe herab grüßt uns das schlanke Türmepaar seiner schönen gotischen Kirche. Es ist noch überhöht vom Bergdörflein Bermersbach. Grün ist der Hut seines Kirchleins; freundlich und lieb schaut es immer wieder einmal aus den Waldkulissen heraus.

Noch ist das Tal felsig und schmal, wenn auch nicht mehr so wildromantisch, wie eben. Zahlreiche Industriewerke zapfen von jetzt ab der Murg von ihrem schäumenden Lebensblut ab, bringen aber dafür vielen Volksgenossen Arbeit und Brot. Es ist, als präge sich die mählige Helle auch in den Gesichtern der Bewohner der nachfolgenden Ortschaften aus. Die Langenbrander, die Weißenbacher, deren Friedhofskapelle hoch oben wie an den Berg hingeklebt erscheint, die Hilpertsauer und Obertsrother verstehen es gut, fröhliche Kirchweihen und Volksfeste zu feiern.

Bei Gernsbach, das unser Reichsstatthalter Robert Wagner am Montag, den 19. August mit seinem Besuche beehrt, hat das Tal wieder ein anders Gesicht bekommen.

Die dunklen Berghänge treten zurück, das Braun des Ackerlands, buntfarbige Gärten mischen sich drein, in denen Obstbäume köstliche Gottesgabe verheißen. Am Südhang des Felsklotzes, auf dem Schloß Eberstein der Vergangenheit nachsinnt, von dem der trutzige Wolf seinen sagenhaften Grafensprung tat, fehlt selbst nicht die heißblütige Rebe. — —



Reichsbahnbildstelle Karlsruhe
Alter Ziehbrunnen in Gernsbach

Gernsbach, das schmucke, feine, seit 1219 urkundlich bekannt, 1248 von der Pfarre Rothenfels losgelöst und bald darauf als Stadt mit Mauern umgeben, ist alter Eberstein'scher Besitz, den das Geschlecht später mit Baden teilte. Vom grimmen Grafen Wolf wissen wir durch Uhlands bekanntes Gedicht, daß ihn seine Feinde nicht einmal im Wildbad, wo er gegen sein Zipperlein Heilung suchte, ungeschoren ließen. Da er aber außerdem noch am Beutel krankte, verkaufte er seine Stadthälfte 1387 an den Markgrafen von Baden, während der Rest nach dem Aussterben der Linie vom Bischof von Speyer eingesackt wurde. Durch Erbfolge gelangte sodann der Herzog Friedrich August von Württemberg in den Besitz der übriggebliebenen Burgvogtei, die 1753 gleichfalls an Baden fiel. Der Friede von Lüneville vereinigte die ganze Herrschaft sodann in der gleichen Hand. Anno 1417 und 1691 brachten zwei große Brände schlimme Verheerung über die Stadt. —

Schöne Fachwerkbauten, malerische Winkel am Murggestade, das 1617 erbaute Rathaus in Renaissance und ein Kranz von freundlichen, anlagegezierten Landhäusern sind schöner Schmuck des Städtchens, das eine glückliche Mischung von Bauern- und Gewerbefleiß darstellt. Die von Großherzog Leopold 1852 auf alter Grundlage erbaute Klingelkapelle ist Schauplatz einer der schönsten Gespenstersagen, an denen das Murgtal so reich ist. —

Haupterwerbszweig und Quelle des Wohlstandes sind von jeher Holzhandel und Holzverarbeitung gewesen, die in einer seit 1509 urkundlich bestehenden Markgenossenschaft, der sog. „Murgschifferschaft" Zusammenschluß finden. Strenge Satzungen regelten ihren Handel und Wandel. Sie hat — alles aus Holz, dem bodenständigen Material — die (bei Hundsbach noch jetzt erkenntlichen) mächtigen „Schwallungen" erbaut, Stauwehre, durch die die riesigen „Holländerstämme" durchgeschleußt wurden, um dann, zu langen „Flötzen" verbunden, durch Murgund Rhein hinabzuschwimmen bis Amster- und Rotterdam, schweres Geld einbringend ins waldige, weltentlegene Tal. Es lag etwas Heroisches in diesem primitiven Meistern der Naturgewalt nur durch menschliche Hand. Jetzt sind die Waldrechte im Besitz des badischen Staates, aber noch heute kann man an alten Häusern die symbolhaften, runenartigen Zeichen der Markgenossenschaft sehen. — —

Nur 6 Kilometer trennen die im Städtlein Gernsbach verkörperte alte Zeit von der moderne, die in den weltbekannten Mercedes-Benz-Werken Gaggenaus ihren sprechenden Ausdruck findet. —

Immer lichter, breiter, freundlicher wird das Tal. Schon grüßt uns im Kirchtum von Rothenfels einstiger Segen gesundheitsspendenden Heiltums. Wie viele wissen, daß hier vor knapp 100 Jahren der Bohrer im Erdreich nach dem „schwarzen Diamanten", der Steinkohle, suchte und dabei eine den Badener Thermen verwandte Heilquelle erschloß? Daß sich da, von Markgraf Wilhelm von Baden erbaut, ein stolzes Badehotel und Kurhaus erhob, durch dessen üppigen Park die Karossen von Fürsten und sonstigen Großen der Welt rollten, daß sich da ein ganz neuzeitlich anmutendes Kur- und Gesellschaftsleben entwickelte?

„Bad Rothenfels" gehört heute der Vergangenheit an. Es konnte der übermächtigen Konkurrenz der mondänen Aurelia aquensis auf die Dauer die Waage nicht halten. Das vom Fürsten seiner Gemahlin zu Ehren „Elisabethenquelle" benannte Brünnlein rinnt noch immer. Aber um es herum ists einsam geworden. Das Kurhaus ist verschwunden, niedergerissen. Nur die alten, schönen Räume des Parks raunen und flüstern noch von der Vergänglichkeit alles Menschenwerks, und das langgestreckte Schlößchen in klassizistischen Bauformen mit seinem schönen Säulenmittelbau, das dem fürstlichen Herrn zuletzt als Wohnsitz diente, träumt unter ihnen seinen Dornröschentraum . . . .

Bleibt bei Kuppenheim noch das kleine Wunder der Markgräfin Auguste Sybille, der Gemahlin des Türkenlouis, Favorite, das uns mit halb heiteren, halb nachdenklichen Gefühlen in die weite Rheinebene entläßt.

Unsere Murgtalwanderung ist zu Ende. — —

Vor etwelcher Zeit hatte ich das Glück, im Donner des Flugzeugmotors hoch oben aus der Luft mein geliebtes Murgtal in der Vogelschau zu sehen.

Ich sah herab auf die stolzen, vielgestaltigen Häupter seiner Berge: Eichelberg, Mahlberg, Bernstein, Teufelsmühle, Hohlo, Schrammberg im Norden. Und drüben auf den wundervollen Kranz der Badener Gipfel: Harsberg, Merkur, Kleiner Staufen, Badener Höhe und wie sie alle heißen.

Ich sah herab auf die endlosen Wälder, im hinteren Tale, in denen noch der hochgeweihte Edelhirsch seine gewohnten Wege schreitet, der urigste Wildvogel unserer Heimat, der Auerhahn, sein glühendes Liebeslied balzt.

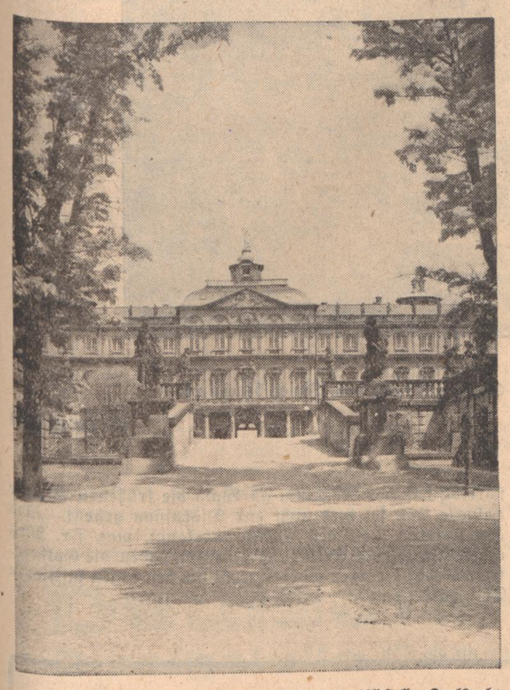
Ich sah herab auf die Vielzahl der Seitentälchen, hinein in die schier unentwirrbaren Gründe, Dobel und felsigen Schluchten.

Und über allem schwebte eine große und tiefe Freude: Murgtal — Schwarzwaldtal — Heimattal — wie bis du so schon . . .! — —

Holzreiches Murgtal
Aufnahme: „Flugrer"

Sommerlicher Streifzug durch das Murgtal

Es wird gewöhnlich vergessen, daß der Lauf der Murg sich hinter Rastatt fortsetzt und noch ein großes Stück die Riedlandschaft durcheilt, bevor sie nordwestlich zwischen Steinmauern und Elchesheim vom Rhein aufgenommen wird. Dabei hat gerade dieser Landschaftsabschnitt der Rheinebene Schönheiten und Reize, die mit den schönsten Partien des hinteren Murgtals wetteifern können. Sie bieten sich nur dem Auge nicht so offen dar, wie jene, bezaubern jedoch um so stärker durch ihre geheimnisvolle Intimität, wenn man einmal in sie eingedrungen ist. Die Riedlandschaft, die hier in wuchernder Originalität zwischen Rhein und Murg eingebettet liegt, hat ihr eigenes Gesicht, das man wohl schön nennen kann, wenn man es kennt, eine herbe ungebändigte Schönheit, die erobert sein will. Rhein und Murg sind bestimmend für ihren Rhythmus. Aus Luft und Wasser bauen sie eine Melodie auf, die man summend auf seinen Streifen durch das Gebiet in sich herumträgt. Der Jäger findet dort sein Eldorado, das an bizarrem Zauber nichts zu wünschen übrig läßt, und die ruhigen, grünschwarzen Altwasser sind unerschöpfliche Fundgruben für Naturfreunde und Forscher.



Reichsbahnbildstelle Karlsruhe
Das Rastatter Schloß

Wir folgen den breiten Windungen der Murg flußaufwärts und durchstoßen die Wälder, die wie grüne Kissen um ihre Mündung ausgebreitet sind. Jeder Schritt zeigt neue Welten der saftig-strotzenden Natur. Bis gegen Rastatt hin schweift der Blick über die Arkaden der Kastanienalleen und die grünen Flächen der satten Uferwiesen, die die Murgdämme rechts und links begleiten.

In sehr günstiger Lage liegt

Rastatt, die Stadt des Barocks und Residenz des Türkenlouis

am Ausgang des Murgtals. Nicht Zufall bestimmte, daß Markgraf Ludwig Wilhelm, der „Türkenlouis" und Wächter des Grenzlands, seinen Sitz in dem von Krieg und Brand oft heimgesuchten Ort aufschlug. Seine vorteilhafte Lage in der südwestdeutschen Grenzmark, inmitten der fruchtbaren Rheinebene, an der Pforte des Schwarzwalds, zeichnete es vor anderen Plätzen aus und bewog den Markgrafen, seine Residenz von Durlach nach Rastatt zu verlegen. In dieser schönen und heroischen Landschaft, — von Westen grüßt uns Deutschlands Strom, der stolze Rhein, im Osten stehen die dunklen Berge des Schwarzwalds —, wollte er mit seiner Gemahlin, Markgräfin Augusta Sibylla, regieren zum Wohl seiner engeren Heimat und eines großen freien Deutschland. Sein genialer Baumeister Rossi erbaute in den Jahren um 1700 sein Residenzschloß, das als schönster Barockbau in Deutschland und erhabener Zeuge großer deutscher Geschichte heute das Stadtbild beherrscht. All die Schönheiten und Reichtümer alter deutscher Kultur, die dem kolossalen Bau seinen Inhalt gaben und die heldenhafte Vergangenheit in der Gegenwart lebendig werden ließen, sind durch das einzigartige Restaurationswerk nationalsozialistischer Denkmalspflege wieder gewonnen und der Oeffentlichkeit zugänglich geworden. Die verschiedenen erfolgreichen Anstrengungen der neuesten Zeit haben es erreicht, daß das Schloß wiederum das prunkvolle Bild seiner Entstehungszeit zeigt und als schönstes Stück das Kunstwerk krönt, das Rastatt als Stadt des Barock selbst darstellt. Eine ganze Kette schöner Baudenkmäler geben dem Schloß die gebührende Umrahmung, wenn auch ihre Maße neben denen des Kolossalbaues miniatürlich zu nennen sind. Schloßkirche, Rathaus, Stadtkirche, Brunnen und Tore heben den einzigartigen Kunstcharakter der Stadt noch mehr hervor und wecken mit den vielen stilechten Häusern den Eindruck, sich in einer Stadt des 17. Jahrhunderts zu befinden. Obgleich also die kunstgeschichtliche Tradition der Stadt ihre Entwicklung vorschrieb, wurde sie auch von anderen Einflüssen im Laufe der Jahrhunderte beherrscht. Festungswälle und hohe Mauern türmten sich um das künstlerische Erbe des Türkenlouis und machten Rastatt zum uneinnehmbaren Bollwerk der südwestdeutschen Grenzmark. Noch heute schreitet der Fuß über die Trümmer der geschleiften Festungsanlagen und viele Zeugnisse erinnern noch an jene Zeiten. Reiche Elemente erhielt die Geschichte der Stadt weiterhin durch die Garnisonszeit. Dieser ständige Wechsel und all die Umwandlungen gaben den Bewohnern eine bestimmte Prägung. Der aufgeschlossene, aktive Sinn der Rastatter, ihre Gastfreundlichkeit und Loyalität halfen nach dem Weltkrieg unermüdlich am Wiederaufbau ihrer Stadt mit. Besonders fruchtbar war und ist die Arbeit der Stadtverwaltung seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus.

Zwar sieht der Besucher nur die äußere Seite des Aufbauwerkes, die neuen Parkanlagen, Siedlungen und Neubauten, aber er kann aus deren gepflegten und sauberen Aussehen auf den inneren Charakter der Stadt schließen. Ein Strahlenkranz herrlicher Promenaden machen Rastatt zur günstigen Basis für Wanderungen und Fahrten. Daneben birgt die Stadt aber auch gerade im Monat August eine Sehenswürdigkeit, die wir unseren Besuchern nicht vorenthalten wollen. Auf den Sandböden des Röttererberges liegt die Gladiolenzuchtstation der Gärtnerei Frietsch, die ob ihrer zauberhaft schönen Zuchterzeugnisse im In- und Auslande bekannt ist. Seit 30 Jahren blüht hier im August die „Herbstkönigin" in immer reiferer Pracht und verleiht der ganzen Gegend ein fast orientalisch prunkendes Aussehen, daß man sich in die bunten Zaubergärten der Riviera versetzt glaubt.

Auf der reizvoll-beschaulichen Murgtalpromenade gegen Niederbühl hat man Muße, das herrliche Schwarzwaldpanorama zu betrachten. Einen kleinen Sprung weit wölbt sich über den Ausläufern der Murgvorberge der Fremersberg, dahinter wellen die flachen Kämme und Erhebungen bis zur großartigen Abschlußlinie der Badener Höhe. Wie ein Feenschloß, umbuscht von hochragenden Linden und Tannen, liegt

Reichsbahnbildstelle Karlsruhe
Lustschloß Favorite bei Rastatt

„Favorite",

der Witwensitz der Markgräfin Augusta Sibylla, zwischen Haueneberstein und Kuppenheim. Der große Liebreiz dieser fürstlichen Idylle ist ein Anziehungspunkt für viele Kurgäste und Touristen, die von der verschwiegenen Schönheit des Plätzchens wie von der Vollendung des Kunstwerkes erfaßt werden. Hier findet die Kunstwelt Rastatts ihre natürliche Fortsetzung. Dem heroischen Stil

Tagungsort und beliebtes Ziel für Auto- u. Fußtouren
Standort für Wanderungen nach dem Murgtal

Prachtvolles Barockschloß – Heimatmuseum –
Reizvolle Stadtanlage mit zahlreichen gepflegten Parks

RASTATT
Die wirtschaftliche Zentrale Mittelbadens

Sitz alter und neuer leistungsfähiger Industrien
Wohnstadt für Private und Kleinrentner
Großes und billiges Industrie- und Siedlungsgelände
18702

ROBERT SCHNEIDER
Hartholz — Weichholz
Fußböden aller Art
Sperrplatten — Furniere 18705
Rastatt / Kehlerstrasse 29

Bezirkssparkasse Rastatt
Gegründet 1838
► Einlagen und Zahlungsverkehr jeder Art ◄
18703

OTTERSDORF mit einer Gemarkung von 770 ha und 1220 Einwohnern. 18750
Die Bevölkerung setzt sich häuptsächlich aus Kleinlandwirten und Industriearbeitern zusammen. Bei der Machtübernahme hatte Ottersdorf 130 Arbeitslose, heute nur noch 20. Im Rahmen der Arbeitsbeschaffung beteiligte sich Ottersdorf an dem Riedkanalzweckverband, setzte das Schul- und Rathaus in Stand. Im Spätjahr sind weitere umfangreiche Meliorationen vorgesehen.

18714
Thales
Universal-Rechenmaschinen
Thaleswerk-Rastatt

Qualitäts-Möbel
kaufen Sie billig im
Möbelhaus Schottmüller Rastatt
Fernruf 2525 / am Krankenhause
Große Auswahl / Unverbindl. Besichtigung / Annahme v. Ehestandsdarlehen / Lieferung frei Haus
18712

Stösser & Kühn
Holzhandlung und Sägewerk 18706
Fernsprech. 2500 Rastatt Kehlerstrasse 27
Hartholz — Weichholz — Sperrholz

Keramet G.m.b.H. Rastatt
Gesellschaft für keramisches Metall

Auto-Fütterer, Rastatt
Opel-Verkaufsstelle 18715
Werkstätte Großtankstelle Fahrschule

EUGEN ZINSSER
Rastatter Walzenmühle
Weizenmehle / Roggenmehle
Futtermittel
18732

Vereinsbank Rastatt
e. G. m. b. H. Gegründet 1867
Bank und Sparkasse
Das Geldinstitut der schaffenden Stände
18713

Waggonfabrik Rastatt
Eisenbahn- u. Straßenbahnwagen aller Art
18723

Elia Hatz • Rastatt
Bahnamtlicher Spediteur
SPEDITION / VERZOLLUNG / LAGERUNG mit Gleisanschluß
Möbeltransport, Kohlen-Handlung
TELEFON 2183
18733

Rastatter Eisenhandel m. b. H. Rastatt Leopoldsfeste 9
Wir empfehlen uns in:
Stabeisen / Formeisen / Bandeisen / Blechen / Gasröhren / Gußröhren
Fittings / Armaturen / Metallen / Hufbeschlagartikeln / Schrauben
Nieten / Drahterzeugnissen / Landw. Geräten / Ofen / Werkzeugen
Beschlägen und verzinkten Waren. 18725

Rastatter Eisen- u. Metallgießerei Fr. Zeiler
liefert
nach Modellen oder Zeichnungen alle Abgüsse in
Eisen-, Metall-, sowie Aluminiumguß
Spezialität D.R.P.M. in BRIKETT-RÖSTEN
18731

Otto Kiefer Maurermeister RASTATT
Hoch-Tief- u. Eisenbetonbau sow. Übernahme sämtlicher Baureparaturen
18734

TRINKT DAS GUTE FRANZ-BIER
18721

MIT Berga AUTO-BATTERIEN
IMMER STARTBEREIT! GRÖSSTE ZUVERLÄSSIGKEIT
Berga
Akkumulatorenfabrik Rastatt i. B.

des Türkenlouis-Schlosses stellt sich der heitere Zierbau des Sibyllenaufenthalts würdig an die Seite.

Wenige Schritte hinter dem Schloßpark schmiegt sich

die Knöpflesstadt Kuppenheim

in das Vorland ein. Durch schattige Buchenwälder geht ein Weg zur Ebersteinburg hinauf. Wie eine weiche Hand streicheln die Sonnenstrahlen über Burg und Dörfchen, daß die Dächer und das Burggemäuer rot aufleuchten. Die landschaftlichen Reize des Städtchens machen Kuppenheim zu einem beliebten Ausflugsort. Kleinstädtische Ruhe und ländliche Beschaulichkeit machen in Verbindung mit dem gutausgerichteten Ortsbild einen vortrefflichen Eindruck.

Alte Brunnen dokumentieren neben Mauerresten eine reiche Geschichte, die in der Gegenwart durch viele Zeugen wachgehalten wird. Wer dieses fleißige Städtchen mit seinen sauberen Straßen und Häusern und seinem gotischen Kirchturm kennt, wird es um seiner selbst lieb gewinnen. Fruchtbare Aecker und saftige Wiesen umrahmen es, während die Murg in raschem Lauf durch die weite freie Ebene an seinen Mauern vorbeieilt. Das Stadtwappen zeigt eine Wolfsangel als Zeichen, daß die Bewohner neben dem Ackerbau auch Flößerei und Fischfang trieben. Als Deutschland dann um die Mitte des 19. Jahrhunderts seine Umwandlung vom Agrarstaat zum Industriestaat durchmachte, rückte auch hier die Industrie in den Mittelpunkt des Erwerbslebens. Am bekanntesten ist wohl die hiesige Kofferindustrie, die Kuppenheims Namen als „badisches Offenbach" weithin getragen hat.

Der Bahnlinie der Murgtalbahn entlang gelangen wir nach **Bischweier**, das als mittelbadischer Obst-Umschlageplatz besonders in der Kirschen- und Beerenzeit große Bedeutung hat. Fast gerade läuft der Weg auf den Eichelberg zu, zu dessen Füßen sich die Obstgärten ausbreiten. Endlos reihen sich die Kirschbäume und bilden auf allen Seiten die Ehrengarde von Bischweier. Hinter dem Gemeindehaus, vor dem sich sonst das ganze Markttreiben abspielt, rauscht ein alter Dorfbrunnen, vor den kleinen schmucken Häusern blühen Blumen in allen Farben. Wie eine Trutzburg schaut von leichter Anhöhe die stattliche Dorfkirche herunter. Hinter ihrem roten Dach öffnet sich die grüne Weite des Murgtals bis gegen Gernsbach hin.

M. H.

Aus der Frühgeschichte des Murgtales

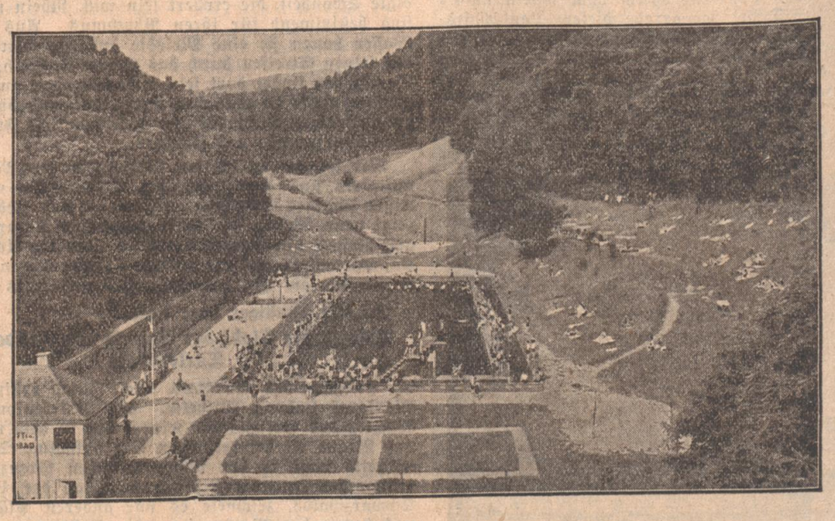
Das Tal und seine Bewohner — Anfänge der Besiedlung — Die Murgschiffer

Drei Abschnitte haben wir beim Murgtal, dem größten Tal des Nordschwarzwaldes, zu unterscheiden, drei Abschnitte, die sich so scharf voneinander abheben, wie man dies nur selten antrifft: Allmählich steigen die Hänge der zu Württemberg gehörenden Buntsandsteinmulde des Oberlaufes der Murg an; wildzerklüftet ist der mittlere Teil des Murgtals von Schönmünzach bis Gernsbach, in dem sich der Fluß sein Bett durch die Steilhänge der Grundgebirgsformationen bahnt. Dann aber weitet sich das Tal breitausladend zur Rheinebene mit ihren Lößformationen, Sand- u. Kiesbänken, Lehm- u. Schlickböden.

Soweit es sich um den mittleren und unteren, den badischen Teil handelt, entspricht diese geologische und geographische Scheidung auch zuverlässig der wirtschaftlichen Abgrenzung. Finden wir am Unterlauf noch einen recht starken Prozentsatz landwirtschafttreibender Bevölkerung, so verdrängt in dem engen Talkessel zwischen der Landesgrenze und Gernsbach der Wald fast gänzlich den Feld- und Ackerbau. Die Strecke Rastatt—Gaggenau ist ein Zentrum der metallverarbeitenden Industrie, zwischen Gernsbach und Schönmünzach verleihen Forstwirtschaft und Holzindustrie der Wirtschaft das Gepräge.

Stammesgrenze zwischen Franken und Alemannen, wurde das Murgtal zuerst von fränkischen Bauern der Rheinebene besiedelt. Südlich von Gernsbach allerdings ist bei den schwerblütigeren Gebirgsdörflern der alemannische Einschlag unverkennbar.

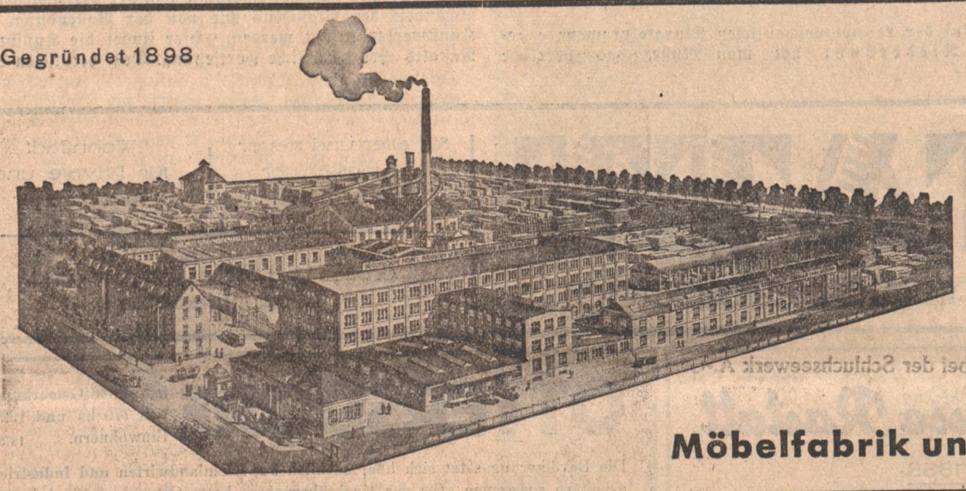
Erst verhältnismäßig spät — nachdem die Siedlungsmöglichkeiten in der fruchtbaren Rheinebene erschöpft schienen — drangen die ersten Siedler in das rauhere Seitental ein, dessen Besiedelung durch seine ursprüngliche Unwirtlichkeit erschwert wurde. — Ob Fr. Metz' Annahme zutrifft, daß hierbei Acker- und Weinbau den Ausschlag gaben, oder Gothein der Wahrheit näher kommt, wenn er schreibt, daß der Reichtum an Wald die frühesten Siedler anlockte, das sei hier nicht zur Diskussion gestellt. Was den unteren Teil des Tales anbelangt, mag Fr. Metz eine einleuchtende Erklärung gefunden haben, die Gotheinschen Ueberlegungen werden wohl für den engen mittleren Teil zutreffen.



Das idyllische Gernsbacher Strandbad im Igelbachtal

3 Minuten vom Kurhaus. (Stadt-Archiv)

Gegründet 1898



In unserem auf 30000 qm Fläche erstellten Betrieb fertigen über 300 Arbeiter aus bestem Material nach neuesten Methoden

Trefzger-Möbel

Von Aussehen ganz modern, im Gebrauch stets urgemütlich und zuverlässig

VERKAUFSSTELLEN IN:
Frankfurt a. M., Freiburg i. Br. Karlsruhe, Konstanz, Mannheim Pforzheim, Stuttgart, Worms a. Rh.

Trefzger MÖBEL

Möbelfabrik und Einrichtungshaus Gebrüder Trefzger G.m.b.H., Rastatt

Franz Degler & Co. · Rastatt
Unternehmung für
Tief-, Hoch- und Eisenbetonbau
18736

J. UTH · Schuhfabrik
RASTATT
18729

Karl Jägel jr., Rastatt
Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbaugeschäft
Alle in das Baugeschäft einschlägigen **Neuarbeiten und Reparaturen** werden prompt, billigst und fachmännisch ausgeführt

Gemeinde Rauental
in der Rheinebene, 4 km von Rastatt. 650 Einwohner. Die Bevölkerung betreibt in der Hauptsache Kleinlandwirtschaft. Rauentaler Spargel, Erdbeeren u. Kartoffel erfreuen sich eines guten Rufs. — Die Industriewerke von Rastatt und Gaggenau geben der Mehrzahl der männlichen Bevölkerung Arbeit und Brot.
18741

Plittersdorf am Rhein
ein altes idyllisches Fischerdorf an der Schiffbrücke nach Selz. 1700 Einwohner Die Bevölkerung betreibt hauptsächlich Kleinlandwirtschaft. Ein Teil der männlichen Bevölkerung arbeitet in den Industriewerken des Murgtals. Durch Bau des Riedkanals, der Entwässerungsanlagen und die Feldbereinigung nimmt die Gemeinde Anteil am Aufbauwerk des Führers.

Der Führer
Geschäftsstelle der Bezirks-Ausgabe „Merkur-Rundschau"
Baden-Baden / Am Leopoldsplatz
Annahme von Anzeigen. Bestellungen
Zuverlässige Erledigung aller Aufträge für den „Führer"

DEUTSCHE BANK
UND
DISCONTO-GESELLSCHAFT
DEPOSITENKASSE RASTATT
KAISERSTRASSE 36
18704
Sparkonten Sparbücher
Geschäftskredite
Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

Wöhrle & Co. G.m.b.H. Rastatt
Fabrik technischer Papiere ● Fernsprecher 2066 ● Telegramm: Woeco
Lichtpausanstalt ● Lichtpauspapiere
Zeichen- und Maßpapiere für jeden Bedarf
18735

Anspruchsvolle Biertrinker bevorzugen das gute
Hofbrauhaus-Hatz-Bier
RASTATT
18720

HART & HERTEL
RASTATT
Säge- und Hobelwerk
Holzhandlung
LAUB- & NADELHOLZ
SPERRHOLZPLATTEN - FURNIERE
HOBELBRETTER
für Fußböden und Wandbekleidungen mit liegenden u. aufrechtstehend. Jahresringen

Fest steht, daß die ersten größeren Siedlungen erstmals im 11. Jahrhundert urkundlich erwähnt werden. So finden wir im Jahre 1041 in einer Urkunde den Ort Rotenfels erstmals erwähnt, im gleichen Jahre übrigens auch Gaggenau. Michelbach erscheint im Jahre 1046 und eine alte Schrift von 1219 erwähnt das Kirchdorf und das Marktdorf Gernsbach, die, was ihre bauliche Anlage betrifft, streng voneinander geschieden waren. Um 1243 erhielt dann Gernsbach Stadtrecht und entwickelte sich bald zum Vorort des Murgtales. Rasch aufeinander folgen nun die ersten Erwähnungen der verschiedenen Murgtalgemeinden. Noch 1219 Freiolsheim, ein Jahr später Selbach, 1262 Scheuern, Langenbrand im Jahre 1272, Hörden 1276, dann 1288 Bischweier, 1336 Weisenbach usw. — Nach Heinr. Langenbach haben wir in dem südlich von Weisenbach gelegenen Dorf Au die letzte geschlossene Ansiedlung aus der Siedlungsperiode im 15. Jahrhundert zu erblicken.

Politisch war das Murgtal zerrissen und einer reichbewegten Geschichte ausgesetzt. Wiederholt änderten sich in den verschiedenen Herrschaften die Besitzverhältnisse, die zweifellos nach der Reformation auch die scharf ausgeprägte konfessionelle Spaltung verursachten. So finden wir direkt neben durchweg katholischen wieder rein protestantische Gemeinwesen. Aus der Reihe der Fürsten und Herren, die über einzelne Teile des Murgtales herrschten, wollen wir nur die Grafen von Eberstein, die Herren von Michelbach, die Bischöfe von Speyer und Straßburg und schließlich noch die Markgrafen von Baden nennen, in deren Besitz zuletzt das gesamte Tal überging.

Am 27. März 1294 schloß der Ebersteiner Lehensmann Berthold von Strubenhart mit den Gernsbacher Bürgern Heinrich Schindler und Arnold Rotekamp sowie Lupfo aus Loffenau einen Vertrag, dem der Charakter eines Erbpachtvertrages zukommt. Durch dieser Vertrag erhielten die beiden Gernsbacher — der Loffenauer schied schon nach zwei Jahren aus — das Recht, in dem östlich von Gernsbach gelegenen Wald beim Dorf Dobel Tannenholz zu hauen. Daß die Gernsbacher diesen Wald der Flößerei erschlossen, zeigt uns Dr. Eugen Renner, der in seiner Geschichte der Murgschifferschaft bis zum Dreißigjährigen Krieg" auf einen weiteren Vertrag vom 8. Mai 1335 verweist, laut welchem Konrad und Emhard von Strubenhart an Berthold Guler, Bürger von Gernsbach, und seine Nachkommen den Wald zu Dobel gaben, „von den Medern herabe, swas sin ist, bis an die Dobelbach, das teil, das der von Michelbach hete". Nur Tannenholz darf der Pächter schneiden, nicht „eichen, buchin oder birkin", sondern letzteres nur als Stückholz zu „iren wagen oder zu irem gewerbe". Aus späteren Verträgen geht unmißverständlich deutlich hervor, daß mit diesem „gewerbe" eben die Flößerei, die Murgschifferschaft gemeint war.

Reichsbahnbildstelle Karlsruhe

Im Sasbachtal bei Raumünzach

Selbstverständlich zog der ungeheuere Waldreichtum auch des hinteren Murgtals sehr bald die Murgschiffer an. Ursprünglich waren hier die Grafen von Eberstein Waldherren; nach ihrer Verarmung gingen die Besitzrechte dann käuflich an die Murgschifferschaft über, die schließlich ein riesiges, einen enormen Reichtum repräsentierendes Waldgelände bewirtschaftete.

Heute umfaßt der Murgschifferwald eine Fläche von rund 5000 Hektar erstklassigem Nadelwald, durchsetzt mit Laubwald. Bezeichnend für den hohen Stand der murgschifferschaftlichen Forstwirtschaft ist die Tatsache, daß der Murgschifferwald immer, auch heute noch, zu den von den Reichsbehörden am besten bewerteten Forstbezirken Deutschlands zählt.

Von der ungeheueren Ausdehnung des Murgschifferwaldes kann man sich dann einen zuverlässigen Begriff formen, wenn man den Verlauf seiner Grenzen verfolgt. Im Süden zieht die Waldgrenze übereinstimmend mit der badisch-württembergischen Grenze nach Schönmünzach und deckt sich dann im Osten mit dieser bis in die Gegend von Kaltenbronn. Im Norden bildet der am Hohloh entspringende Sasbach die Grenze bis zur Bismarckhütte an der Murg bei Forbach. Von hier aus verläuft die Grenze zunächst der Murg entlang bis nach Raumünzach, verfolgt dann den Lauf der Schwarzenbach und der Seebach und zieht sich nördlich vom Herrenwiesersee bis zur Badener Höhe hin, von wo aus sie über den Schurmsee und die Lange Grinde wieder nach Seibelseckle führt.

Flößer der Murgschifferschaft steuerten die Tannenriesen des nördlichen Schwarzwaldes bis nach Holland hinunter. Märchenhafte Reichtümer wurden von den alten Murgschiffern gesammelt, als deren bedeutendster Vertreter Jakob Kast, der Holzkönig, gilt, mit dessen Leben und Erbe sich zahllose Ueberlieferungen befassen.

Reichsbahnbildstelle Karlsruhe

Kohlenmeiler im Murgtal

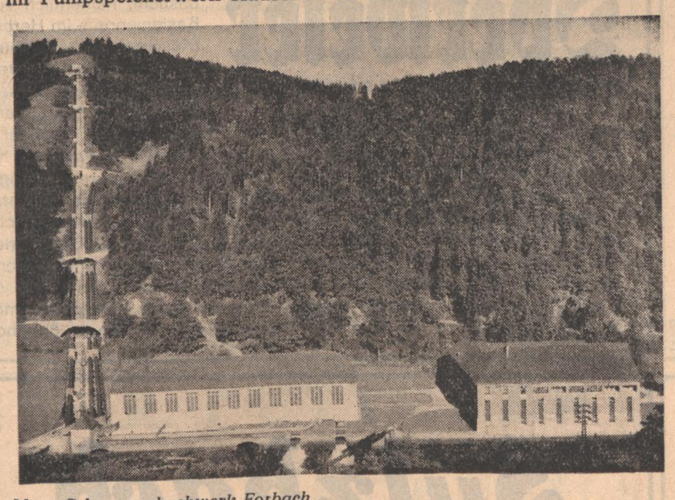
Daß dieser ausgedehnte Holzhandel der Murgschifferschaft einen gewissen Wohlstand in das ganze Tal brachte, liegt auf der Hand. Verschiedene verwandte Industrien, z. B. Hammerwerke und Sägemühlen entstanden im Tal während der Blütezeit der Murgschifferschaft und Eberhard Gothein übertreibt daher nicht, wenn er schreibt, daß die Geschichte des Holzhandels im Murgtal gleichbedeutend ist mit der Wirtschaftsgeschichte dieses Tales überhaupt. Mag das untere Murgtal auch von anderen Industrien beherrscht werden, für das mittlere und obere Murgtal gilt und wird immer das Wort gelten, daß Wald und Wasser des Murgtals Reichtum ist. Wald und Wasser bilden die Fundamente, auf denen letzten Endes der gesamte wirtschaftliche Aufbau des mittleren Murgtales beruht, sie sind die Wurzeln aller werteschaffenden Arbeit in diesem gesegneten Landstrich.

T. W.

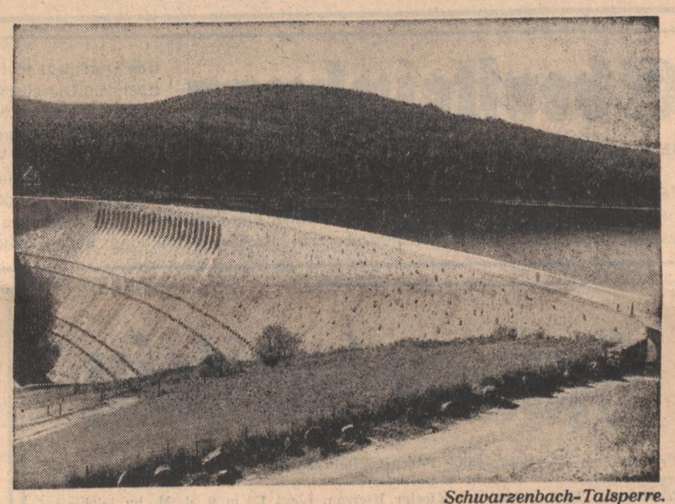
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft
Zweigstelle Gernsbach
Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte — Annahme von Spargeldern
12492

Badische Landeselektrizitätsversorgung A.-G. (Badenwerk) Karlsruhe

Außer den Kraftwerken bei Forbach im Murgtal mit einer Gesamtleistung von 57 916 kW besitzt das Badenwerk die beiden Murgkraftwerke bei Ottenau-Gaggenau und Rotenfels mit einer Leistung von 760 kW. Durch Beteiligung stehen bei der Schluchseewerk A.-G. im Pumpspeicherwerk Häusern und Kraftwerk Eichholz 47 000 kW und bei der Kraftwerk Ryburg-Schwörstadt A.-G. 24 000 kW zur Verfügung. Insgesamt beträgt die mittlere jährlich anfallende Arbeitsmenge etwa 350 000 000 kWh. Alle diese Strommengen fließen dem mit einer Spannung von 110 000 Volt betriebenen Hauptlandesnetz zu. Es erstreckt sich von der Nordgrenze Badens bis zum Oberrhein und von der württembergischen bis zur elsässischen Grenze und dient der Zuleitung des Stromes an die Ueberlandnetze des Badenwerkes und an die größeren badischen Städte und Elektrizitätswerke mit eigenen Verteilungsanlagen. Darüber hinaus ist es ein wesentliches Glied in der elektrischen Kupplung zwischen Bayern, Württemberg, Baden, der Pfalz und dem Elsaß. Ferner verbindet es die badischen Kraftwerke mit den auf der Braunkohle liegenden Werken im Rheinland und mit den schweizerischen Wasserkraftwerken. / Die Belieferung der vom Badenwerk unmittelbar versorgten Gebiete erfolgt durch Ueberlandnetze mit einer Spannung von 20000 u. 15000 Volt u. die Kleinverteilung durch Ortsnetze mit einer auf 380/220 Volt herabgesetzten Gebrauchsspannung.



Murg-Schwarzenbachwerk Forbach.



Schwarzenbach-Talsperre.

Ergebnisse des Geschäftsjahres 1934/35:

Erzeugung und Bezug	592 658 688 kWh
Stromabgabe:	
an Haushalt und Gewerbe	20 033 803 kWh
an Industrie und andere El.-Werke	458 910 145 kWh

18789

Stadtgemeinde Kuppenheim
3000 Einw. 127–300 m ü. d. M.

am Eingang zum Murgtal, Kreuzungspunkt von zwei großen Verkehrsstraßen. Ehemals Festung und Amtsstadt mit großer geschichtlicher Vergangenheit. Industrie, Handwerk, Gewerbe und Landwirtschaft vertreten. Koffer- und Lederwarenfabriken, deshalb das „das badische Offenbach" genannt. Sägewerke, Parkettfabrik, Mineralien-Mahlwerk, Kalkwerk, Mühlen und Elektrizitätswerke. Günstige Gelegenheit für Erholungsuchende in den prächtigen Hochwaldungen und im nahegelegenen Park des Schlosses Favorite. Städtisches Krankenhaus.

S. Görig Söhne - Weinkellereien
Kuppenheim — Fernruf Rastatt 2808 — Gegr. 1870
Größte und leistungsfähigste Weinkellereien im Bezirk Rastatt-Baden 8796
Spezialität: Badische Qualitätsweine

E. Renschler, Kuppenheim
● Säge- und Hobelwerk
● Parkettfabrik
18792

Josef Huckschlag
Metallwarenfabrik - Kuppenheim
8791 Spezialität:
Geschmiedete Ochsen- u. Kuh-Hufeisen

Vor Not sich schützen – dem Volksganzen nützen
durch **Sparen** bei der **Bezirkssparkasse Kuppenheim**
(öffentliche Verbandssparkasse)
18790

Sagenumwobenes Murgtal

Ueberreich ist das Badnerland an alten Sagen und Mären; schier unerschöpflich scheint der Schatz an Volkssagen, der heute noch von den Bewohnern des Murgtales gehütet wird. Jedes Dorf, jeder Weiler hat hier seine eigenen Sagen, zahllos sind die Legenden und Geschichten, die uns von dem Leben auf den das Tal beherrschenden Grafenschlössern überliefert werden, die von Nixen und Mummeln in den tiefschwarzen, unergründlichen Gebirgsseen erzählen, von frommen Eremiten und bösen Vögten. Ergreifend in ihrer Schlichtheit und Herzinnigkeit sind diese alten Sagen, die aus dem kindlich reinen Glauben der Talbewohner schöpfen, hier schwermütigen Ernst atmen, dort von sprühender Laune, überschäumendem Frohsinn und einer gesunden Spottlust belebt werden und die alle ohne Ausnahme von einer tiefgründigen Liebe zu Heimat und Scholle getragen werden.

Wollte man diese Murgtalsagen vollständig der Oeffentlichkeit zugänglich machen, müßte man sie in einem dicken Buch sammeln. Bescheiden wir uns daher mit einer Auswahl von Sagen und Mären, die wir als die schönsten und für die Eigenart der Talbewohner charakteristischsten empfinden.

Im unteren Murgtal wollen wir beginnen und dann talaufwärts wandern. Zunächst sei kurz berichtet, wie

Kuppenheim — die Knöpflestadt

zu diesem entzückenden Beinamen kam. — Viele hundert Jahre sind es her, da war Kuppenheim eine von weit über tausend Bürgern bewohnte, mauerumschirmte Stadt, an der sich mancher Belagerer die Zähne ausbiß. Einmal aber kamen die Kuppenheimer in arge Bedrängnis, als ihnen nach monatelanger Belagerung die Lebensmittel ausgingen. Die listigen Verteidiger wußten sich aber zu helfen; aus den letzten beiden Simmern Mehl buken sie ihr Nationalgericht, schöne, feste Knöpfle... die sie dann in das feindliche Lager schossen... worauf die Belagerer enttäuscht abzogen. — Die Feinde waren die Kuppenheimer damit los... ihren Spitznamen tragen die Knöpflestädter heute noch.

Ein kurze Wanderung führt uns von Kuppenheim nach dem benachbarten

Schloß Favorite,

dem Lieblingsaufenthalt der Markgräfin Sibylle. — Hier erschien einmal mitten in der Nacht dem erschrockenen Schloßkaplan die Ahnfrau der Zähringer, die Unheil kündend durch die Gemächer des Schlößchens wandelte dann wieder spurlos verschwand.

Die Michelbacher und der Rotenfelser Grenzstein

Vor Zeiten stritten sich die Gemeinden Rotenfels und Michelbach um den Besitz eines großen Waldes. Der Rechtsstreit wollte und wollte kein Ende nehmen, und da verloren die Rotenfelser die Geduld und begannen kurz entschlossen mit der Abholzung des Waldes. Inzwischen hatten aber zwei Michelbacher mitten in dem strittigen Waldstück einen moosüberzogenen Grenzstein gefunden, auf dem man noch, wenn man gute Augen hatte, das Rotenfelser Wappen entdecken konnte. Auf Anraten ihres spitzbübischen Advokaten erneuerten die Michelbacher das Wappen, das Gericht nahm an, daß die Rotenfelser erst kürzlich das Glück korrigieren wollten und sprach Michelbach den Wald zu. Ein nur schwacher Trost ist es den Rotenfelsern, daß die beiden schuldigen Michelbacher seitdem nächtens im Wald umgehen und an dem alten Grenzstein hämmern und meißeln müssen

Die Geister vom Amalienberg

Wo heute das schmucke Schlößchen nach der Benzstadt herniedergrüßt, war vordem eine tiefe Höhle, die an der Murg begonnen und bei Baden drüben geendet haben soll, in sie waren allerlei Geister gebannt. Als nun die Gaggenauer daran gingen, den Felsen abzutragen und das Schloß zu bauen, wurde die Höhle verschüttet und die Geister wanderten aus. — Seitdem sind die Gaggenauer von allen böse n Geistern verlassen.

Gegeistert hat es vorher sehr oft in Gaggenau. Einmal lebte dort eine böse Hexe, die unter der Spottlust der Gaggenauer litt, sich in einen Strohhalm verwandelte und bei Nacht und Nebel durch das Schlüsselloch in die Häuser eindrang, wo sie Mensch und Tier verhexte. Eines Nachts sah ein Gaggenauer den Strohhalm zum Schlüsselloch hereinkommen, ergriff rasch Hammer und Nagel und nagelte den Strohhalm an der Tür fest. — Seitdem hatten die Gaggenauer Ruhe vor der bösen Hexe.

Der reiche Murgschiffer Kast aus Hörden,

der im Jahre 1619 starb, ist eine Gestalt, der sich Frau Sage schon bald nach dem Tode bemächtigte. Ungeheuer waren die Reichtümer, die dieser bedeutendste Murgschiffer anhäufte, der sogar daran dachte, sein Haus in Gernsbach mit Silbertalern statt mit Stroh zu decken. Sein Traumengel hielt ihn aber von diesem Frevel ab und bewog ihn, statt dessen den Armen in Hörden und Gernsbach Wohltaten zu erweisen. — Als Kast starb, sollen die Erben sein Gold und Silber in Körben davongetragen haben.

Die Sagen vom Schloß Eberstein

sind so bekannt, daß wir ihrer hier nicht Erwähnung zu tun brauchen, ebenso die vielen Sagen und Mären um Gernsbach. — Weniger bekannt ist dagegen, was man sich heute noch in Lautenbach von den Erdweiblein erzählt, die im Lautenfelsen wohnten, häufig die Spinnstuben im Dorf besuchten und zum großen Kummer der Burschen nicht mehr gesehen wurden, nachdem sie sich einmal auf dem Tanzboden über Gebühr verspäteten. — Von einem fürwitzigen Fremden ließen sich die Scheuerner einmal verleiten, einem feurigen Mann zu rufen, der in der

Reichsbahnbildstelle Karlsruhe

Hoch über der Murg grüßt Schloß Eberstein

Oetigheim

Das Künstlerdorf am badischen Schwarzwald / Größte und schönste Freilichtbühne Deutschlands (4000 Sitzplätze, gedeckter Zuschauerraum)

Jubiläumsspielzeit 1935

Die Nibelungen von **Hebbel**

Juni bis Ende September alle Sonntage

Muggensturm

Die aufstrebende Gemeinde Muggensturm liegt am Eingang des reizenden Murgtals und an der Hauptbahn Frankfurt a. M. — Basel. Die Gemeinde wird von den wichtigsten Verkehrsstraßen nach Karlsruhe und Rastatt, Baden-Baden, sowie Freudenstadt durchzogen. Die 3000 Einwohner zählende Gemeinde besteht zum größten Teil aus Industrie-Arbeitern und Kleinbauern. Muggensturm ist weit über die Landesgrenze bekannt durch die großen Erdbeeranlagen. Der jährliche Versand beträgt ca. 8000 Zentner. Große elektrische Obstkühlanlagen sind vorhanden.

Ebersteinburg

BEI BADEN-BADEN / 489 METER ÜBER DEM MEER

Das Dorf liegt idyllisch am Fuße der Burg Alt-Eberstein. Dieselbe war der Stammsitz der **Grafen von Eberstein.** Ebersteinburg ist der nächste bei Baden-Baden gelegene Höhenluftkurort und kann bequem von der Weltbäderstadt Baden-Baden in einer Stunde auf herrlichen gut gepflegten Waldwegen erreicht werden. Der Ort selbst liegt in sehr geschützter Lage. An der Ost-, Süd- und Westseite wird Ebersteinburg von bewaldeten Höhenrücken umrahmt. Für gute Aufnahme der Kurfremden ist bestens gesorgt. Ebersteinburg hat Ganzjahresbetrieb. Kraftpostverbindung Baden-Baden — Gaggenau — Gernsbach

Waldprechtsweier

AMT RASTATT

ein liebliches Dorf am Fuße des Eichelberges im Walpertstal. Das uralte, germanische Sonnenrad ist das Dorfwappen. Die Einwohner sind meist Kleinbauern u. Arbeiter (758 Einw.). Es befinden sich hier 3 Gasthäuser, 2 Bäckereien, 1 Metzgerei, 3 Kaufläden, 2 Mahlmühlen, 1 Oehlmühle, 1 Schokoladefabrik, „Schwarzwaldwerke für gesunde Nahrung", Bes. Mauterer; 1 Stahlspäne- u. Automatenfabr., Baumann, 1 großer Gemeindesandsteinbruch, Pächter H. Obert und im Vorlande findet man Glassand u. feuerfeste Erde. Gegenwärtig werden Bohrversuche nach Petroleum unternommen. W. ist Ausganspunkt zu herrl. Spaziergängen und Wanderungen durchs einzigartige Walpertstal, auf Mahl- u. Eichelberg. Wunderbare Aussichtspunkte. Am Talausgang entspringt eine Therme, deren Wasser man dahier heilkräftige Wirkung zuschreibt. Im Walde versteckt liegen die Ueberreste der Burg Waldenfels (Spilfinken). W. ist ein gern besuchter Ausflugsort für Karlsruhe, Ettlingen und Rastatt, mit schönen alten Fachwerkhäusern. Im Seitenchor der 1930 vollendeten neuen Kirche ist ein wunderbarer Barockaltar aus der ehem. Klosterkirche Frauenalb zu sehen. Zwei Drittel der Gemarkung (323 ha), besteht aus Wald, der unmittelbar am Dorfe endet. Die Anbaufläche für Ackerland ist deshalb zu klein und viele Männer sind gezwungen, sich in den Industriezentren Gaggenau, Rastatt, Karlsruhe Arbeit und Brot zu suchen. Dank der zielbewußten Aufbauarbeit unserer Regierung haben die meisten Arbeitslosen wieder Beschäftigung gefunden. (18798)

Haueneberstein

Ursprünglich Eberstein, dann Hafeneberstein wegen des betriebenen Hafnergewerbes. Bereits 1090 erwähnt durch eine Schenkung des Grafen Burkard von Staufenberg bei Durbach an das Kloster Hiersau. Liegt 139 m ü. d. M. im leichtansteigenden Tale des zu Zeiten wildrauschenden Eberbaches am Fuße des Schwarzwaldes zwischen Baden-Baden und Rastatt. Dorf mit alten Fachwerksbauten abseits des großen Verkehrs in ruhiger, staubfreier Lage. Reichsbahnstation. 1630 Einwohner, Kleinbauern und Handwerker. Der schöne Waldbesitz bietet Erholungssuchenden und wirklich Ruhebedürftigen ungestörte herrliche Spaziergänge mit weiten Fernsichten in das Murgtal und die Rheinebene. Einstündiger Waldweg nach Altes Schloß und Baden-Baden, in die Ebene nach Favorit und Rastatt und Tagesausflüge nach bekannten Schwarzwaldhöhen. Auskunft über billige Urlaubsunterkunft erteilt der Bürgermeister. (8793)

Niederbühl

ist eine stattliche Landgemeinde mit 1329 Einwohnern und liegt am Ausgang des Murgtals 121 Meter überm Meer. Die Landstraße und das Dorf sind dicht umschlossen von Obstbäumen Die Landwirtschaft vermag die Bewohner nicht allein zu ernähren. Viele finden in den Fabriken in Rastatt u. Gaggenau Beschäftigung. In dem Boden gedeiht besonders Meerrettich vorzüglich, welcher weithin versandt wird. Auch wird viel Obstbau, Viehzucht und Milchwirtschaft betrieben Am Platze befindet sich eine Reibeisen- u Sauerstoffabrik, die hochprozentigen Sauerstoff, Stickstoff, Preßluft u. Wasserstoff erzeugt Durch fruchtbare Fluren führt die Landstraße von Niederbühl nach *Förch,* einem Nebenort zu Niederbühl mit dem herrlichen Lustschloß *Favorite,* ein einzigartiges Schloß mit prächtigem Park u. hochinteressanter Kapelle. Niederbühl u. Förch besitzt gut geführte Kaffees u. Gasthäuser mit Fremdenzimmern 18795

Oberweier

AM 534 METER HOHEN EICHELBERG

wird gern von Ausflüglern besucht, namentlich zur Kastanienreife im Herbst (Käschtefest). 4 gemütliche Gaststätten, die allen Ansprüchen gewachsen sind. Froher Menschenschlag mit eigener Sprache, Gebräuchen und Sitten. Etwa 800 Einwohner - Bauern, Handwerker, Fabrikarbeiter. Gemarkungsgröße 440 ha, davon 161 ha Ackerland und 140 ha Wald. Der Boden ist sehr fruchtbar. Der breitbuckelige Eichelberg lockt manchen Naturfreund auf seine Höhe, von wo das Rheintal und Murgtal mit ihren Städten und Dörfern zu sehen sind. Der heutige Kirchturm ist im 13. Jahrhundert erbaut und war ehemals Wehrturm (1630). Allerlei Geschichten erinnern an Grafen, Ritter und Burgen vergangener Zeiten. Ort ist Pfarrei, an der Schule (195 Schüler) wirken 3 Lehrkräfte. Der Boden ist lehmhaltig, weshalb früher die Töpferei betrieben wurde. Kriegerdenkmal von 1870/71, Ehrenmal der 37 im Weltkrieg gefallenen Helden im Friedhof 18797

Bischweier

Bischweier zählt zu den ältesten Ortschaften des vorderen Murgtals und wird urkundlich zum ersten Male im Jahre 1288 unter dem Namen Bischovisvilre genannt. (18780)

Der Name bedeutet wohl: Weiler des Bischofs. In Bischweier besaßen auch die Edlen von Remchingen, die ihren Stammsitz bei Wilferdingen hatten, einen Freihof, den sie im Jahre 1399 an die Kirche in Gernsbach verkauften.

Die Häuser haben ein gefälliges Aussehen. In der Hauptsache sind sie um das alte Kirchlein gebaut. In den letzten Jahren ist auch in der Nähe des Bahnhofs ein größeres Häuserviertel entstanden. Der Boden auf hiesiger Gemarkung ist lehmig und mit fruchtbarem Löß überdeckt. Landwirtschaft und Obstbau war die Hauptbeschäftigung der Bewohner. Heute aber arbeiten viele Männer und Söhne in den Fabriken in Gaggenau, da die Erträge der Landwirtschaft nicht ausreichen, die Einwohner zu ernähren. In den Jahren bis zur Machtübernahme hatte der Ort sehr unter der Arbeitslosigkeit zu leiden. Durch das Aufblühen der Industrie hat sich schon eine Besserung bemerkbar gemacht. Seit dem Jahre 1931 wird hier ein Obstmarkt abgehalten, welcher sich bis jetzt segensreich ausgewirkt hat. In der Hauptsache werden Kirschen und Erdbeeren verkauft; in den letzten Jahren ist man auch zum Anbau von Frühobst übergegangen.

Freiolsheim

in unmittelbarer Nähe des vielbesuchten Ausflugszieles Mahlberg, an der Autohochstraße gelegen. Gabelpunkt nach Baden-Baden und Herrenalb. Herrliche Fernsicht nach dem nördlichen und südlichen Schwarzwald, der Rheinebene und den Vogesen.

Gasthaus zum Löwen

mit großem Saal für Vereine und Gesellschaften. Von der bekannten Terrasse einzigartige Aussicht nach der Rheinebene und den Vogesen.

Moosbronn

Im Herzen des nördl. Schwarzwaldes, am Fuße des als Ausflugsziel bekannten Mahlbergs (640 m) mit dem 27 m hohen Karlsruher Turm. In sonniger, geschützter Lage, idyllisch, zwischen Tannen- und Buchenwäldern gelegen. Vielbesuchter Luftkurort und Wintersportplatz. Berühmte alte Wallfahrtsstätte mit altehrwürdiger Wallfahrtskirche.

Gasthaus zum Hirsch

Altbekanntes Haus mit dem Besten von Küche und Keller, Saal neben der Wallfahrtskirche.

Gasthaus zum Strauß

großer Saal, Telefon, gute Küche und Keller, Fremdenzimmer. (18781)

Sulzbach

im Murgtal

(325 m ü. d. M.)

Hübsche saubere Landgemeinde in ruhiger, schöner geschützter Lage in einem Seitentale der Murg am Fuße des Bernsteins. 2.5 km von der Landstraße entfernt. Schöne Zufahrtsstraße und schöner Waldweg von Gaggenau aus. Schöner Ausflugs- und Erholungsort, umgeben von herrlichen Laub- und Nadelwaldungen, abwechselnd mit üppigen Wiesen. Neues Schwimmbad in schönster Lage. 4 Gaststätten. Bahnstation Gaggenau. (18783)

Michelbach

MURGTAL 18782

in herrlicher Lage am Vorgebirge des nördlichen Schwarzwaldes, prächtiger Stützpunkt für Wanderungen nach dem Hochplateau des nördl. Schwarzwaldes über Freiolsheim — Malberg — Moosbronn. Gute Gaststätten mit Fremdenzimmer bei billigen Preisen und guter Verpflegung.

Auskunft durch das Bürgermeisteramt.

Die Gemeinde OBERNDORF

ein gern besuchter Ausflugsort liegt am Eingang des Murgtals zwischen Kuppenheim und Rotenfels. Der Ort hat 442 Einwohner. Die Bevölkerung besteht meistens aus Kleinlandwirten und Arbeitern.

Der größte Teil der Arbeiter ist in den Daimler-Benzwerken in Gaggenau beschäftigt. Von den Kleinlandwirten arbeitet ein Teil in der freien Zeit an der Murg und Winters im Wald.

Der Hauptzweig der Landwirtschaft ist Obstbau, der jedoch in diesem Jahre durch den Hagelschlag am 25. August 1934 nur sehr spärliche Erträge liefert. 18779

Freude und Erholung in Rotenfels

dem schönen alten Kurort mit seiner heilkräftigen **Elisabethenquelle**, am Fuße des Schanzenberges inmitten des Waldes u. seiner reizenden, bunten Landschaft. Laub- u. Nadelwald erstrecken sich bis zum Dorfeingang u. laden zu unvergeßlichen Wanderungen ein nach Schloß Favorit, Ruine Ebersteinburg, Baden-Baden, Gernsbach, Moosbronn, Herrenalb usf. Die Murg bietet Gelegenheit zum Baden u. Angelsport. Sportplatz am Waldrand mit 18000 qm Fläche. Schloß u. Parkanlagen

Ein Sonntag oder ein Wochenend in Rotenfels spendet neue Kraft und Gesundheit! 18777

Brandhecke umging. Darüber erbost, verbrannte der Angerufene den Störenfrieden tüchtig das Gesicht.

Unzählige Sagen sind uns

vom Rockertweibchen am Rockertfelsen

überliefert. — Eine verwitwete Gräfin von Eberstein schwur einen Meineid, um durch ihn in den Besitz des Rockertwaldes zwischen Scheuern und Reichental zu gelangen. Zur Strafe muß sie nun als Rockertweibchen am Rockertfelsen geistern, wo sie Wilderern, Holz- und Beerensammlern und nächtlichen Wanderern oft schlimmen Schabernack spielte, aber doch auch wieder Gutes stiftete, indem sie Verirrten den rechten Weg wies. Mit ihrer Meute jagt sie durch den Wald, fährt mit einer vierspännigen Kutsche durchs Land und kündet durch ihr Erscheinen den Bauern eine gute Ernte.

Der Schulmeisterfelsen

zwischen Gausbach und Langenbrand verdankt seinen Namen dem Abenteuer, das hier ein Forbacher Schulmeisterlein erlebte, das — weil er an das Vorhandensein der Geister nicht glauben wollte — eines Nachts von ihnen nach dem steilen Felsen verschleppt wurde, von wo ihn erst am andern Morgen Flößerknechte herunterholten. — Seitdem wagte der Schulmeister nicht mehr über die Geister lose Reden zu führen.

Von Nixen und Mummeln

kündet uns eine Fülle der schönsten Sagen. Droben im Hohlohsee wohnen die freundlichen, aber scheuen Seefräulein, die niemanden ein Leid antun. Die Nixen und Mummeln aber im tiefschwarzen Mummelsee brachten schon manchem Waldläufer bittere Not und frühen Tod. — Den Herrenwiesersee wähnte man unterirdisch mit dem Mummelsee verbunden. Frevelhafte Steinwürfe in den See ahndeten die Nixen und Mummeln mit schwerem Unwetter; Mensch und Tier zogen sie hinab in ihr finsteres Reich und nur wenigen Sterblichen waren sie gnädig gesinnt. Ein Forbacher Holzfäller hatte es einer Nixe angetan, die ihm so lange Speise und Trank brachte, bis sie der Schwatzhafte seiner Frau verriet. Zum Abschied brachte ihm da die Nixe zwei Bunde Stroh, die der Tor achtlos wegwarf. Ein Halm aber blieb ihm am Gewand haften und entpuppte sich dabei als pures Gold. Vergebens suchte der Holzfäller nach den beiden Strohbunden, er konnte sie nimmer finden. Sonntagskinder aber, die heute noch um den Herrenwiesersee streifen, die mögen vielleicht einmal den goldenen Schatz finden. — Vielleicht!

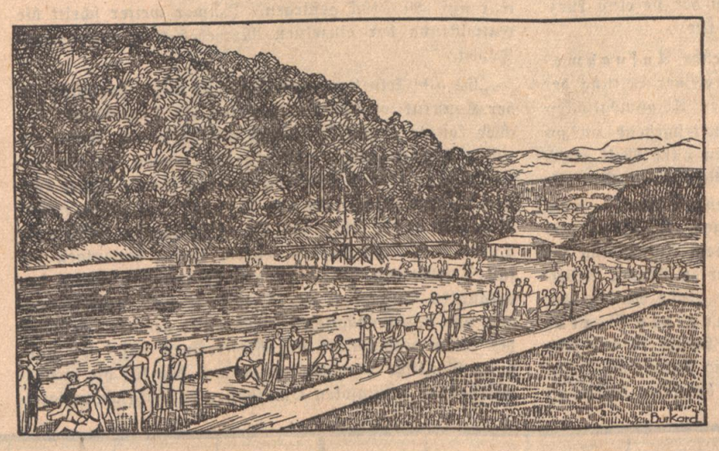
T. W.

Kommunalpolitische Fragen im Murgtal

Von Pg. A. Wolf, Kreisreferent für Kommunalpolitik

Es gibt in unserer engeren Heimat wenige Landstriche, in denen heute schon so deutlich sichtbare Erfolge auf allen wirtschafts- und kommunalpolitischen Gebieten aufzuweisen sind wie im Murgtal. Will man diese Erfolge, diesen Wiedergesundungsprozeß richtig bemessen und bewerten, so ist es unerläßlich, daß man zunächst einmal die Situation betrachtet, welche die Nationalsozialisten bei der Machtübernahme antrafen. Zum Tiefstand der Wirtschaft und der Gemeindefinanzen gesellte sich eine beispiellose politische Zerrissenheit der Bevölkerung und schließlich darf man heute nicht vergessen, daß die überaus ungünstige Entwicklung der Finanzen verschiedener Gemeinden durch entsprechend unglückliche und verfehlte Maßnahmen der damaligen Gemeindeverwaltungen mitverursacht war.

Wie überall, so beeinflussen auch im Murgtal die Konjunktur und der Beschäftigungsgrad der Wirtschaft ausschlaggebend die Gemeindefinanzen. Es sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß beispielsweise die Firma Daimler-Benz in Gaggenau, von der ohne Uebertreibung behauptet werden darf, daß sie weit über die Grenzen des Murgtales hinaus das wirtschaftliche Leben des Kreises Baden-Baden—Rastatt beeinflußt, zu Beginn des Jahres 1933 nur etwa 1200 Volksgenossen beschäftigte, während heute bereits über 5000 Volksgenossen dort in Arbeit und Brot stehen. Zu Beginn des Jahres 1933 hatte die Firma mit den denkbar schwierigsten Absatzmöglichkeiten für ihre Fabrikate zu kämpfen, heute sind Lieferfristen von 6 bis 8 Wochen durchaus keine Seltenheit.



Gaggenau im Murgtal,
das badische Wörishofen bei Baden-Baden, Kneippsche Wasserkuranstalt und physikalische Therapie, Waldsee-, Luft- und Sonnenbad sowie Wassertretstelle für Kneippianer, verbunden mit Sportplätzen und Tennisplätzen inmitten von staubfreiem Wiesengelände und gutgepflegten Wäldern. Bevorzugter Aufenthalt für Wanderer, Wochenendler, Kur- und Feriengäste.

Noch krasser liegen und lagen die Verhältnisse bei der Verwertung des in den ausgedehnten Waldungen des hinteren Murgtales anfallenden Nutzholzes. Erlöse von 20—30 Prozent waren vor Jahren an der Tagesordnung, während heute für das Nutzholz wieder annähernd die Vorkriegspreise erzielt werden. Dabei war gerade der schlechte Absatz des Nutzholzes mit Schuld daran, daß verschiedene Gemeinden, die ihren Finanzbedarf im wesentlichen aus dem Erlös des Nutzholzes ihrer Waldungen decken müssen, die ihnen nun einmal auferlegten Lasten ohne Kreditaufnahmen einfach nicht mehr tragen konnten. Die Situation wurde an verschiedenen Orten so prekär, daß der Einbruch einer Finanzkatastrophe der betreffenden Gemeinden jederzeit zu erwarten war.

Hier brachte der von der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung eingeleitete Wiederaufstieg auf dem Gebiet des Holzmarktes und der metallverarbeitenden Industrie die erste Hilfe. Es sei bei dieser Gelegenheit dankbar und anerkennend festgestellt, daß die verantwortlichen und führenden Männer an der Spitze der verschiedenen Industriebetriebe und Gemeindeverwaltungen verständnisvoll zusammenarbeiten und so wesentlich dazu beitrugen, daß gerade im Murgtal heute die wirtschaftliche und kommunalpolitische Lage als im Grunde gesund bezeichnet werden darf.

Selbstverständlich hat man auch in den verschiedenen Rathäusern des Murgtales aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt und ist bestrebt, den Gedankengängen nationalsozialistischer Kommunalpolitik auch hier zum Durchbruch zu verhelfen. Es sei hier an die Bestrebungen erinnert zur Vereinfachung der Verwaltung, die z. B. in der Zusammenlegung der Gemeinden Gaggenau und Ottenau zum Ausdruck gelangt. Selbstverständlich wird man sich mit dieser Maßnahme nicht

(Fortsetzung auf Seite 9)

Gaggenau im Murgtal

Lage 145—500 Meter ü. d. M., besitzt ein herrlich gelegenes Schwimm-, Luft- und Sonnenbad im Traischbachtal, 15 Minuten von der Stadt entfernt. Gute Zufahrtsmöglichkeit, Parkplätze. Staubfreie schattige Waldwege für Fußgänger. Direkt beim Bad Spielplätze und Liegewiesen für Sonnenbäder. Gelegenheit zu Luftbädern im anschließenden Wald. In unmittelbarer Nähe beim Bad befinden sich Tau- und Wassertretstellen für Kneippianer. Ein zweites Schwimmbad wurde in diesem Jahre am Kuppelstein im Stadtteil Ottenau eröffnet. In der neuzeitlich eingerichteten Wasserkuranstalt werden durch geschultes Personal sämtliche kneipp'schen Bäder und Güsse verabreicht. Kneipparzt am Platze. Die Wasserkuranstalt ist ganzjährig geöffnet. Ausgedehnte Laub- und Nadelwaldungen, durchzogen von einem Netz gepflegter Rund- und Waldwege, bieten die Möglichkeit zu abwechslungsreichen Spaziergängen in unmittelbarer Nähe der Stadt. Ausgangspunkt zu Wanderungen nach Herrenalb, Gernsbach, Schloß Eberstein, Ebersteinburg, Merkur, Baden-Baden usw. Idealer Wochenendaufenthalt. Gute billige Unterkunft. Prospekte und Auskünfte durch Städt. Verkehrsamt, Tel. 245. 12499

Eugen & Wilhelm Merkel, Ottenau
STANZEREI
Gestanzte, gezogene, geprägte und geschweißte Massenartikel 18756
Gaggenau — Stadtteil Ottenau

MAX ROTH
GAGGENAU
Stanzerei / Presswerk / Herkulesgeländer- und Rohschilderfabrik
SPEZIALITÄT:
Einfriedigungen für Gärten, Höfe, Balkons etc.
Fußkratzeisen, Baumschoner, Flaschenkörbe
Stanz- und Preßteile
für Automobil-, Wagen- und Maschinenbau
Rohschilder für Emaillierwerke
Rohöl-Filtrierapparate 18755

Josef König Metallwarenfabrik GAGGENAU
Herstellungsprogramm: Stanzerei- und Ziehereiartikel nach Zeichnung.
Apparatebau, Ausarbeitung und Herstellung von Patenten.
Bienengerätefabrik Imker, verlangt kostenlose Zusendung des Katalogs. 18754

Ein alter Name EGA
VON GUTEM KLANG DIENT HEUTE DER MODERNSTEN TECHNIK
DIE EISENWERKE GAGGENAU
BAUEN FÜR HÖCHSTE ANSPRÜCHE:
KOHLENHERDE
GAS-SPARHERDE
GASKOCHER
GASHEIZÖFEN
GASBADEÖFEN
ELEKTRO-HERDE
KOMBINIERTE HERDE
GROSSKOCHANLAGEN
EISENWERKE GAGGENAU
GMbH • HERDFABRIK • GAGGENAU • BADEN
Aeltestes Industrie-Unternehmen des Murgtals
Gründung vor etwa 300 Jahren
Eigene Wasserkraftanlage
Neuzeitliche Gießerei für Grau und Metallguß
Emaillierwerk und Blech-Verarbeitung

Murgtalbrauerei
A.-G.
vorm. A. Degler
Gaggenau 18763

Bracht u. Dreier * Gaggenau
Bau- und Möbel-Schreinerei, Glaserei
Anfertigung stilgerechter Wohnungseinrichtungen nach gegebenen und eigenen Entwürfen 18768
Adolf Hitlerstraße 5 Telefon Nr. 433

Elektrozentrale Gaggenau
J. RAUSCH
Licht- und Kraftanlagen in jeder Art und Größe
Beleuchtungskörper / Elektr. Gebrauchsgegenstände
Radioanlagen 18771

GEBR. FUTTERER
STUHLFABRIK
GAGGENAU
18744

FERD. RAHNER
Säge- u. Hobelwerk, Kistenfabrik, Speerholz, Fourniere
GAGGENAU IM MURGTAL 18775

Michael Martin Nachf. Lorenz & Metzger
Baugeschäft
Ausführung von Neu- u. Umbauten / Reparaturen
Gaggenau — Telefon 416.

C. F. Werner, Eisenhandlung
GAGGENAU Fernsprecher 218 und 391 Deglerstraße Nr. 3
Form-, Stab- u. Bandeisen, Bleche, Röhren, Fittings, Armaturen
Bau- und Möbelbeschläge — Drähte — Drahtstifte
Drahtgeflechte — Kleineisenwaren — Schrauben — Nieten
Landwirtschaftl. Geräte, Wagenachsen, Haus- u. Küchengeräte 18764

Obstabsatz für das ganze mittlere Murgtal durch die Muag
Jedes Quantum Stein- und Kernobst kann täglich zu höchsten Tagespreisen angeliefert werden. (18747

FRANZ GRÖTZ, GAGGENAU
Bauunternehmung für Hoch- u. Tiefbau
Gegründet 1905 18770
Dachdeck- und Plattenarbeiten / Kunststein- und Zementrohrfabrikation / Baustoffhandlung

GAS
für die gesamte Wärmeerzeugung im Handwerk, Haushalt, Gewerbe und Industrie
Stete Betriebsbereitschaft, schnellste Heizwirkung höchste Wirtschaftlichkeit, absolute Betriebssicherheit, vielseitige Verwendungsmöglichkeit
Auskunft durch das Städt. Gaswerk Gaggenau, Telefon 246
18746

Sebastian Fütterer
GAGGENAU 18766
Auto-Groß-Reparatur u. Maschinenbau / Präz.-Zylinder- und Kurbelwellen-Schleiferei / Ausbüchsen von Zylindern
Neulagerungen von Diesel- und Benzinmotoren jedes Fabrikates

Qualitäts-Möbel
und moderner Innenausbau
ADOLF SCHERER
Möbelwerkstätten
18767 Leopoldstraße Nr. 1 — GAGGENAU — Telefon Nr. 236

Fördere das Werk durch fleißiges Sparen, Du dienst damit der Volksgemeinschaft und Dir selbst!
Darum spare bei der STÄDT. SPARKASSE GAGGENAU
18765

Der Aufstieg des Werkes Gaggenau der Daimler-Benz AG.

„Es gibt kein Land der Welt mit mehr Fortschritt in der Konstruktion neuer Automobile als Deutschland."

(Aus der Rede des Führers bei der Eröffnung der Automobil-Ausstellung am 8. März 1934.)

Als der Führer und Reichskanzler am 11. Februar 1933 — also unmittelbar nach der Machtübernahme — die Internationale Automobil-Ausstellung in Berlin eröffnete, befand sich die gesamte deutsche Automobil-Industrie und damit auch das Werk Gaggenau der Daimler-Benz A.-G. in einer durch die Auswirkung der Jahre 1931 und 1932 herbeigeführten Lage, welche den Tiefstand unserer Gesamtwirtschaft leider nur allzusehr widerspiegelte.

Wenngleich die Initiative der deutschen Automobilfabriken sich gegen alle erdenklichen Widerstände durchzusetzen versuchte, waren doch alle ihre Bemühungen durch die Art der Gesetzgebung, die Höhe der öffentlichen Lasten, welche den Verkehr langsam abdrosselten, vergebens. Zahlreiche, kleinliche Ueberwachungs- und Kontrollmaßnahmen waren weit eher dazu angetan, die Motorisierung unseres Vaterlandes niederzuhalten, als zu fördern. Selbst der wirtschaftliche Erfolg einer im Jahre 1932 erstmalig auf den Markt gebrachten Konstruktion eines leichten Mercedes-Benz 2 To.-Dieselwagens stand 1933 unter dem Zeichen des kommenden Erliegens.

Schlechte Zeiten waren damit auch für das Murgtal gekommen, den sein wichtigster Wirtschaftsfaktor gab nur noch einer beschränkten Anzahl schaffender deutscher Menschen Arbeitsmöglichkeit. Wer in Gaggenau oder den benachbarten Gemeinden diese Notzeit miterlebt hat, für den war der Umschwung, welcher nach der Machtergreifung Adolf Hitlers eintrat, doppelt fühlbar. Die allen noch erinnerliche Wucht des Einsatzes für die Kraftfahrwirtschaft, welche in den verschiedensten Gesetzen und Anordnungen ihren Ausdruck fand, brachte auch für das Werk Gaggenau andere Zeiten. Während in den Jahren vorher die Stückzahl der monatlichen Montage immer mehr zurückging und dementsprechend weniger Volksgenossen Brot und Arbeit fanden, entwickelte sich bald im Laufe des Jahres 1933 ein reges Treiben. Nicht nur Hunderte, nein sogar Tausende von Arbeitskameraden konnten nach und nach wieder in den Produktionsprozeß eingegliedert werden. Mit freudigen Gefühlen aufrichtiger Dankbarkeit kehrten die monate- und jahrelang arbeitlos gewesenen Volksgenossen an ihre Arbeitsstätte zurück, von der sie einst kurzsichtige Wirtschaftspolitik vertrieben hatte.

Durch die mehr und mehr steigende Aufnahmefähigkeit des Marktes war es der Leitung der Daimler-Benz A.-G. möglich, das den Absatzmöglichkeiten entsprechende Typenprogramm weitestgehend auszubauen; vor allem wurde nun der in aller Welt anerkannte und wegen seiner großen wirtschaftlichen Vorteile überall verlangte Dieselmotor in alle Typen — vom kleinsten bis zum größten Lastwagen, Omnibus und Sonderfahrzeug — eingebaut. Mit dem Aufschwung der Kraftfahrwirtschaft wuchs von Monat zu Monat Arbeiterzahl und Produktion, so daß der große Auftragsbestand eine beträchtliche Erweiterung der Werksanlagen notwendig machte. Es bedarf in der Tat keines sinnfälligeren Beweises, daß die Automobil-Industrie heute die Schlüsselwirtschaft der deutschen Wirtschaft ist, als die Tasache, daß ihr neues Blühen allen übrigen Wirtschaftszweigen Arbeit brachte und so der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit siegreich weitergeführt werden konnte..

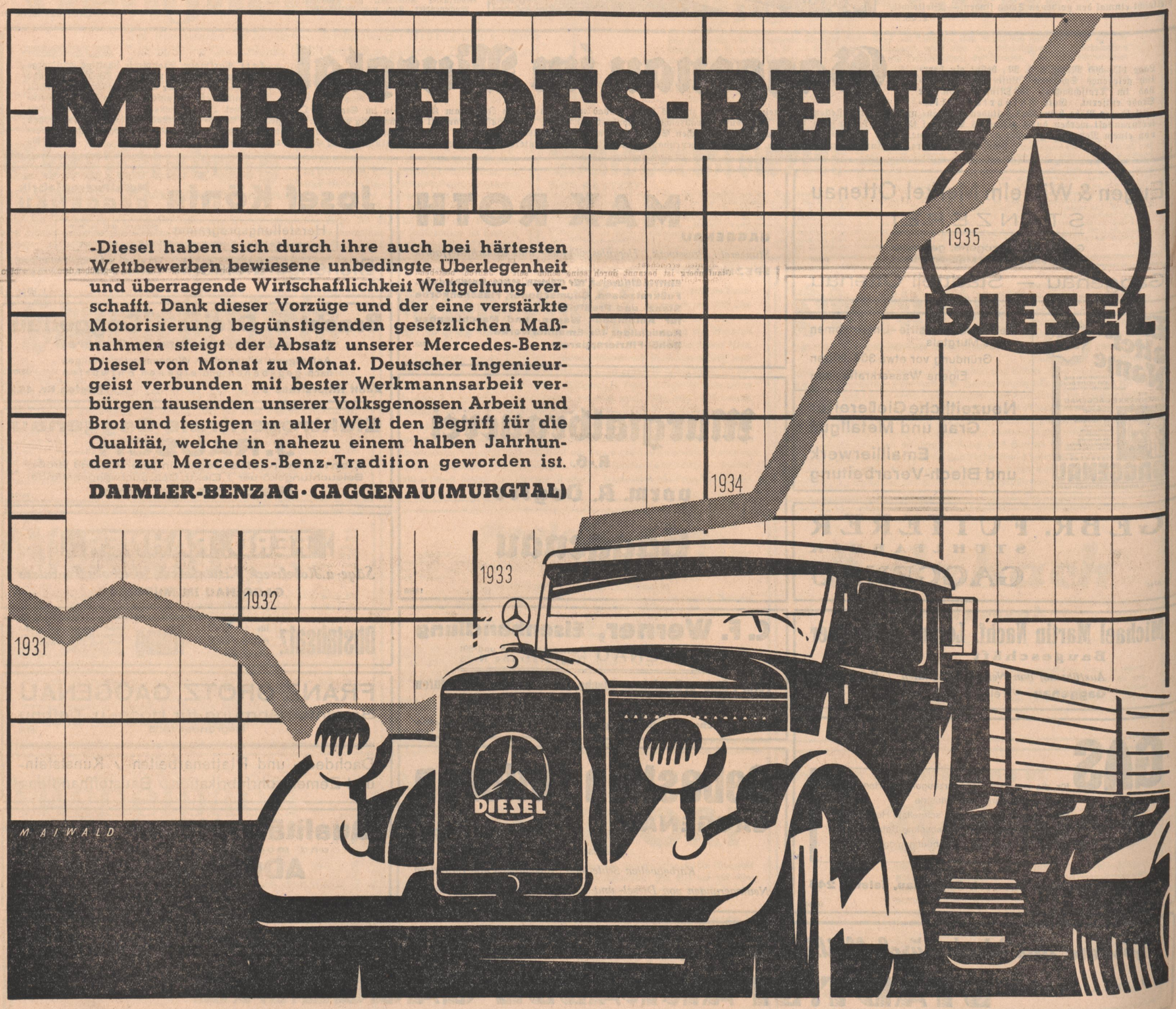
Die zweite von dem damaligen Reichskanzler Adolf Hitler im Frühjahr des Jahres 1934 in Berlin eröffnete Automobil-Ausstellung war ein weiterer Markstein für alle Beteiligten. Schon in der kurzen Zeitspanne eines Jahres hatten die Maßnahmen der Reichsregierung reiche Früchte getragen. Die Gefolgschaft des Werkes Gaggenau der Daimler-Benz A.-G. hatte sich zu diesem Zeitpunkt auf 3 000 Köpfe gehoben und die monatliche Produktion war auf 380 Stück gestiegen. Immer weiter schritt die Entwicklung der einzelnen Mercedes-Benz Nutzwagen-Typen.

„Es gibt kein Land der Welt mit mehr Fortschritt in der Konstruktion von Automobilen als Deutschland" . . . Wer konnte diesen Ausspruch mit größerem Recht, als unser Führer prägen, der in den langen Jahren des Kampfes in seinem Kraftwagen einen treuen Helfer kennen gelernt hatte! Zu den Dieselmotoren, welche bisher in erster Linie für die verschiedenen Lastwagen-Typen hergestellt worden waren, kamen diejenigen der für Triebwagen der Eisenbahn bestimmten. Neben den bekannten Aufbauten der Omnibusse und Allwetterwagen, wie sie zum täglichen Straßenbild gehörten, tauchten bis dahin unbekannte Karosserieformen auf. Es galt, durch schnittige Stromlinien-Formen den für die Reichsautobahnen bestimmten Omnibussen hohe Geschwindigkeiten zu verleihen. In regelmäßigem Linienverkehr sind diese Fahrzeuge heute bereits auf den Reichsautobahnen eingesetzt.

Immer wieder war es der starke Wille des Führers, welcher der Kraftverkehrswirtschaft neuen Impuls, weitere Entwicklung und Ausdehnung gab. Eingedenk alter Daimler-Benz. Tradition führte das Werk Gaggenau neben dem Kampf um den Anteil am Absatz auch im Dritten Reich den Kampf um die Qualität. War es doch nur ihr zu verdanken, daß trotz großer Hemmnisse, wie hohe Zollmauern etc., sich der Mercedes-Benz-Diesel auch im Ausland erfolgreich durchgesetzt hatte. Das Erbe der Väter Daimler und Benz konnte in hartem Kampf mit der deutschen und der Welt-Konkurrenz siegreich verteidigt werden.

Die zähe Arbeit der Konstrukteure und Ingenieure, die fleißigen Hände selbstbewußter und stolzer Arbeitskameraden, die unermüdlichen Leistungen aller kaufmännischen Beamten, das stets zukunftsfrohe Verantwortungsgefühl der Gesamtleitung, kurz aller unter dem Mercedes-Stern tätigen Werksangehörigen, verschafften und sicherten dem Mercedes-Benz-Diesel die erste Stelle in der gesamten Welt-Konkurrenz.

Am 1. August 1935 sind über eine Million Diesel-PS vom Werk Gaggenau der Daimler-Benz A.-G. geliefert worden. Diese Tatsache zeigt mehr als alles andere, wie sich im Murgtal die Maßnahmen des Führers und der Reichsregierung ausgedrückt haben. Badens größte Fabrik mit über 5 000 Gefolgschaftsmitgliedern nimmt nicht mit Ueberhebung, sondern mit stolzer Freude den ersten Platz im Murgtal ein. Jeder kleine und schwere Lastwagen, jeder leichte schnelle oder große Omnibus, der aus diesem Tal hinaus in das Land oder ins Ausland geht, ist Künder des steten Fortschrittes der deutschen Konstruktion deutscher Automobile.



(Fortsetzung von Seite 7)

begnügen, sondern auch weiterhin danach trachten, Gemeinwesen, die in wirtschaftlicher, kultureller, bevölkerungspolitischer und verkehrstechnischer Hinsicht zusammengehören, zu einem einzigen Gemeinwesen zu vereinen. Das sind zwar meist nicht besonders populäre Maßnahmen, zu denen man aber den Mut aufbringen muß, will man wirklich zuverlässige Fundamente für den künftigen Aufbau schaffen.

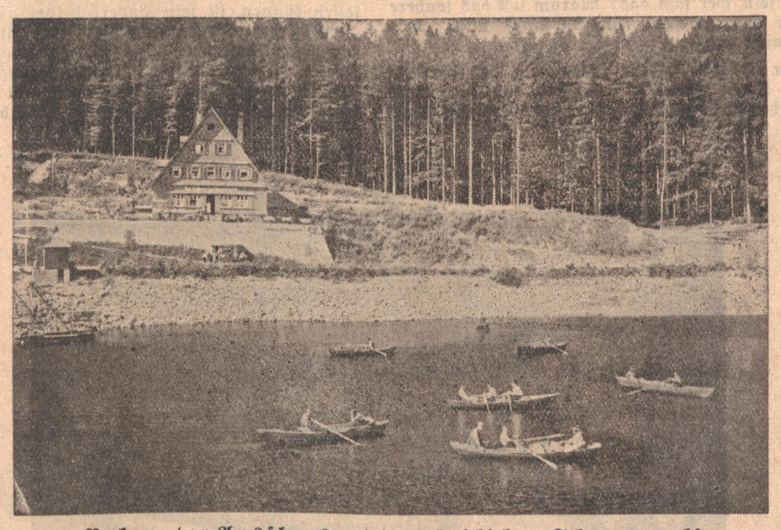
Die Vermögensverhältnisse der einzelnen Murgtalgemeinden sind durchweg als gut, mindestens nicht als zerrüttet zu bezeichnen. Die kommunalen Vermögen werden hauptsächlich von den teilweise sehr ausgedehnten und übrigens forstwirtschaftlich gut verwalteten Gemeindewaldungen gebildet. Zu den Einnahmen aus diesen Forsten kommen noch die Einnahmen aus den Steuern und Abgaben der Industrie, deren Entwicklung ausschlaggebend für die Finanzlage der verschiedenen Gemeinden des Tales ist. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit bedeutet ferner eine sehr beträchtliche Senkung des Fürsorgeaufwandes in allen Gemeinden des Tales — einzelne Gemeinden, wie z. B. Gaggenau und Gernsbach, sind bereits seit geraumer Zeit praktisch frei von Arbeitslosen — und schließlich noch eine sehr wesentliche Stärkung der Steuerkraft der einzelnen Gemeinden.

Die finanziellen Verpflichtungen der Gemeinden sind nicht als unverhältnismäßig groß zu bezeichnen. Es handelt sich fast durchweg um langfristige Verpflichtungen, deren Verzinsung und Amortisation gesichert erscheint. Gerade im Laufe der letzten beiden Jahre konnten verschiedentlich recht namhafte Beträge an diesen Schulden abgetragen werden.

Nachdem sich nun die verschiedenen Lasten im Haushalt der Gemeinden sehr beträchtlich senkten und nachdem andererseits die Einnahmen der Gemeinden eine sehr erfreuliche Vermehrung erfuhren, konnten die Kommunen auch wieder daran denken, auf wirtschaftlichem, gemeindepolitischem und kulturellem Gebiet ersprießliche Aufbauarbeit zu leisten.

Die Siedlungspolitik wurde machtvoll gefördert. Besonders Gaggenau hat auf diesem Gebiet schöne Erfolge zu verzeichnen. Eine beträchtliche Anzahl von Einzelbauten konnte hier erstellt werden. In den übrigen Gemeinden hat man ausnahmslos — je nach dem Vermögen und Können der betreffenden Gemeinden — ähnliche Erfolge auf dem Gebiet der Siedlungspolitik zu melden. — Hierher gehört ferner der Ausbau des Straßennetzes, der für das Murgtal besonders wichtig ist, zählt doch das Murgtal im Hinblick auf seine verkehrspolitische Lage zu den wichtigsten Zentren des Durchgangsverkehrs in Mittelbaden, verbindet das mittlere Baden mit Württemberg und kommt als Eingang zum nördlichen Schwarzwald der verkehrspolitischen Bedeutung Baden-Badens gleich.

Gewichtige Faktoren in den Etats der allermeisten Murgtalgemeinden stellen die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr dar. Man darf im Murgtal so ziemlich jeden Ort mit größter Berechtigung als sehr gerne aufgesuchte Sommerfrische bezeichnen. Durch Anlage entsprechender Einrichtungen, beispielsweise der prächtigen Waldbäder in Gaggenau, Gernsbach, Rotenfels und Ottenau, durch Schaffung aussichtsreicher und wohlgepflegter Fahrstraßen und Wanderwege, durch Erstellung modern eingerichteter Gasthäuser usw. wurde gerade in den letzten Jahren sehr viel beigetragen, um das Murgtal als eines der Zentren des sommerlichen Fremdenverkehrs zu fördern.



Bekannter Ausflugsort im nördlichen Schwarzwald

Die Schwarzenbachsperre. Aufn. Kühn Baden-Baden

Abschließend seien noch einige Zeilen den kulturellen Bestrebungen der Gemeinden des Murgtales gewidmet. Auch hier ermöglichte die stetig fortschreitende Gesundung der Gemeindefinanzen die Durchführung verschiedener Projekte, denen eine mehr als durchschnittliche Bedeutung zukommt. Gernsbach hat mit seiner neuen und wohl allen Anforderungen genügenden Stadthalle einen kulturellen Mittelpunkt für das gesamte Murgtal geschaffen. Großkundgebungen kultureller und politischer Natur, Gastspiele der Theater aus Baden-Baden und Karlsruhe und hervorragender Künstler mit ihrer Truppe können hier einer großen Anzahl von Volksgenossen und Volksgenossinnen die unvergänglichen Werke deutscher Geisteshelden vermitteln. Die Gründung des Städteverkehrs Baden-Baden—Gernsbach, dessen finanzielles Risiko von den Stadtgemeinden Gernsbach und Baden-Baden übernommen wurde, gewährleistet die kulturelle und auch wirtschaftliche Verbundenheit mit dem benachbarten Weltbad, trägt sehr stark dazu bei, den Strom der Ferienreisenden und Erholungssuchenden auch nach dem Murgtal zu lenken.

So darf man heute zusammenfassend die kommunalpolitische Situation der einzelnen Murgtalgemeinden in ihrer Gesamtheit als günstig bezeichnen. Hand in Hand mit dem wirtschaftlichen Wiederaufstieg machte auch der finanzielle Gesundungsprozeß der Talgemeinden beträchtliche Fortschritte und wird — bei Anhalten der wirtschaftlichen Konjunktur — zweifellos auch im Laufe der Jahre zur völligen Stabilisierung und Gesundung der Murgtalgemeinden führen.

Besucht Kurort Gernsbach

am Sonntag, den 25. August 1935
Italienische Nacht
12408 (Eine Nacht in Venedig)
mit feenhafter Beleuchtung der Murg, des Stadtgartens und der Kuranlagen - 2 Kapellen, Reigen, Tanzgruppen mit Anstrahlung, Gesangsdarbietungen von Opern- u. Lautensänger

Dick & Wunsch Hoch- und Eisenbetonbau Gernsbach Fernspr. 365
empfiehlt sich zur Ausführung von 12424
sämtlichen Neu- u. Umbauten, Dachdecker-, Isolier- und Plattenarbeiten

Langenbach & Müller 12425
KUNSTMÜHLE
Gernsbach im Murgtal
Spezialmehl: „Die Rose von Eberstein"

Rudolf Laule
Gernsbach i. B. • Fernsprecher 320 12444
Hoch- und Tiefbau

STAUFENBERG
zirka 400 Meter ü. d. M. Herrliches Gebirgsdorf und in geschützter Lage am östlichen Fuße des Merkur. Vorzügliche Sommerfrische und Erholungsstätte. Regelmäßige Postautoverbindungen nach Baden-Baden und Gernsbach, in 10 Minuten erreichbar.
Staufenberg ist bekannt durch seine schon seit 80 Jahren bestehenden Erdbeerkulturen und dürfte als älteste erdbeerpflanzende Gemeinde in Baden anzusprechen sein.
Die männliche Bevölkerung ist zum großen Teil in den im Tal liegenden Fabriken und Sägewerken beschäftigt, während die Frauen die kleine Landwirtschaft, insbesondere die Erdbeerkulturen, betreuen müssen, die eine wertvolle Nebeneinahme für die Einwohner darstellt.
Auch der Obstbau hat in den letzten Jahren eine bedeutende Verbesserung erfahren, so daß Staufenberg auch in dieser Hinsicht, namentlich in Pfirsichen schöne Erfolge erzielen dürfte.

W. Seyfarth, Gernsbach
seit 1856 — Fernruf 335
Tapeten-Großversand
Reichste Auswahl in Tapeten aller Art, Wandbespannstoffe
Verkaufsstelle: Baden-Baden Russischer Hof, Fernruf 1527
Tekko - Salubra
Linkrusta, Holzfurniertapeten, Dekorationsleisten 12419

Gasthaus zum Lamm, Gernsbach
12421 Täglich Künstler-Konzerte — Tanzabende — Judenfreies Lokal

Gasthaus u. Pension z. Sternen, Staufenberg
Der angenehme Aufenthalt zwischen Gernsbach und Baden-Baden. — Eigene Schlachtung

Gasthof zum Kreuz, Gernsbach 12423
Das best empfohlene gut bürgerliche Haus, gegenüber dem Verkehrsbüro

Hotel-Parkrestaurant und Café Inhaber: P. EHLERS Fernsprecher Nr. 201
Kurhaus Gernsbach 12428
Ein Besuch des Kurhauses mit seinem reizvollen großen Park und dem herrlichen Rundblick wird für Sie stets eine angenehme Erinnerung sein — Eigene Forellenfischerei — Angelsport

Hotel zum Löwen, Gernsbach 12429
Anerkannt vorzügliche Küche, sowie Ausschank guter Getränke haben das Haus zum Treffpunkt der Fremden u. Einheimischen werden lassen.

Gasthaus u. Pension „Zum wilden Mann"
Gernsbach Das neuzeitlich eingerichtete, gut bürgerliche Haus Garage-Parkplatz — Moninger Bier 12430

Zur Traube Gut bürgerl. Haus. Eig. Metzgerei. Sinner Bier, Garage. Großer Saal für Vereine.

Hotel und Pension zum gold. Stern u. Hirsch
Gernsbach i. M. Altdeutsches Restaurant und Café mit den Murgtalsagen Besitzer C. Brude. Gegründet 1530. 12422

Schoeller & Hoelch Papierfabrik Gernsbach i.B.
Spezialitäten:
Zigarettenpapiere von 10 g per m² aufwärts
Kondensatorenpapiere aus Hadern oder Cellulose
Feine dünne Hadernseiden von 8 g per m² aufwärts
Bibeldrukkpapiere von 22 g per m² aufwärts
Carbonrohseiden
Durchschlagpost

Deutschland braucht Arbeit! Zur Arbeit gehört Geld!
Gespartes Geld schafft Arbeit und Brot!
Darum spare bei uns!
Hier sparst Du sicher!
Bezirks-Sparkasse Gernsbach
öffentliche mündelsichere Sparkasse unter Haftung von 19 Murgtalgemeinden

Das Ziel der nächsten Reichsbahn-Mittwochsfahrt

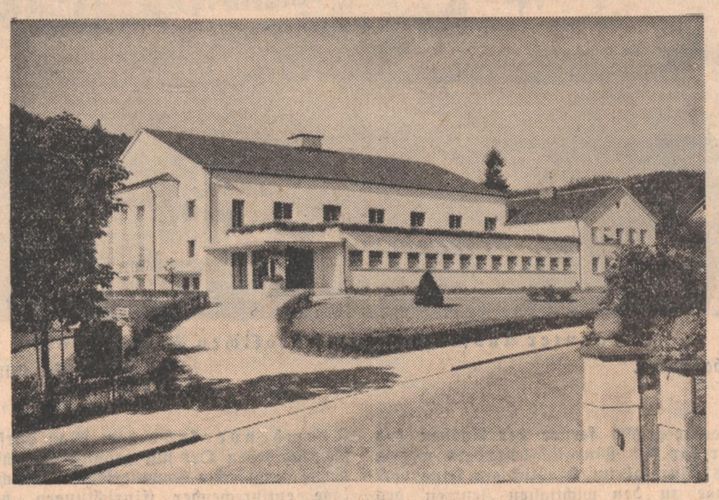
Gernsbach und Ebersteinschloß

Die Reichsbahn hat durch ihr Verkehrsamt Karlsruhe die Mittwochnachmittagsonderfahrten — Kaffeefahrten genannt, obwohl auch Bier und Kirsch gewählt werden darf oder auch gar nichts, sondern nur das reine Naturgenießen mit Spaziergang — vor nicht langer Zeit aufgenommen. Der erste Versuch: Kuppenheim — Schloß Favorite 320 Teilnehmer, der zweite: Pforzheim, die Goldstadt 1300 Teilnehmer. Soll man für die kommende dritte Fahrt dieser Art, die am 21. August nach dem schönen Murgtal, mit dem Fahrziel Gernsbach, mit der Ausflugsmöglichkeit nach Schloß Eberstein, nach Loffenau, oder weiter talauf zum Stauwerk und so weiter, diese Progression der Zahl fortsetzen. Dann könnte der Bahn und dem Zielort himmelangst werden, denn so viel Kuchen wäre vielleicht nicht zu beschaffen. Aber so schlimm wirds ja nicht werden. Immerhin Gernsbach, mitten in der malerischen Eingangsenge zum oberen Murgtal liegend, Vermittler auch für eine schnelle Hinüberfahrt nach der Bäderstadt Baden-Baden, ein Platz in sich schön geformt, gut im Aufbau, schöne Fachwerkuferpartien an aufgestauter Murg, Kuranlagen und Kurhaus, im Igelbachtal eine Badegelegenheit, die man nicht nur gesehen, sondern möglichst auch (vor dem Kaffee) benützt haben muß, all das kann schon locken, weil es aus dem alltäglichen Rahmen der Ziele sich heraushebt. Nach Baden-Baden, ja dahin kann ich immer, das ist ja bloß so ein bißchen Vorortverkehr. Aber im Murgtal aussteigen und verweilen, wo man sonst meist durchgondelt, weil man noch höher hinaus will, das lockt immerhin für einen Nachmittag.

Man kann da auch allerhand machen. Es ist immer das alte gleiche Unrecht, das den unteren Talschaften zugunsten der oberen „romantischen" getan wird, daß sie nämlich nichts böten. Im Gegenteil, der Beschauer bietet dieser unteren Flußlandschaft nichts, darum sagen sie ihm so wenig. Mit offenen Augen und mit offener Seele soll man fahren, dann kommt das Erleben von selber. Warum soll das nette Leininger Schlößchen bei Rotenfels nichts sein, wer sagt das? Warum soll das saubere blumenreiche Gaggenau, das durchaus nicht „verdieselt" ist, nicht gefallen?

Und Gernsbach selber? Wer weiß, daß dort die evangelische Kirche einen feinen Chor aus der Mitte des 15. Jahrhunderts hat? Daß dort ein Graf von Eberstein zehn Jahre früher als seine Frau in der Gruft ruht? Wer achtet heute im Temporeisen schon bei der Durchfahrt auf den hübschen Renaissancebau des Rathauses von Gernsbach? Zeigen wir auf die Heutzeit: Gernsbach ist ein Hauptsitz der Schwarzwälder Holzangelegenheiten, hat Werke, die sich in der Welt sehen lassen können, ist fein säuberlich (hat nichts zu tun mit „fein bürgerlich", wo dann die Weine nicht gepflegt sind), betriebsam, aufnahmewillig, und hat ausgezeichnete Bäckereien. Da wären wir also beim Kaffee doch angelangt. Aber vorher ist die kleine Fahrt mit der Reichsbahn nötig. Sie geht von Karlsruhe 14.08 ab, von Ettlingen 14.17, von Rastatt 14.36 und endet in Gernsbach 14.56. Von dort fährt man, später als kürzlich von Pforzheim, 20.10 wieder zurück, ist 20 Minuten später in Rastatt, der Festung, in Ettlingen 20.51, in Karlsruhe 20.59. Und das alles für einen Fahrpreis hin und zurück für die Totalstrecke von RM. 1.20, ein Preis, der auch noch für Zufahrt von Durlach gilt. Die Ettlinger bezahlen eine Mark, die Rastatter nur eine halbe. Wer will da nicht mit und von Schloß Eberstein einmal den Grafensprung von oben sehen, an dem er sonst meist unten vorbeifährt und seiner kaum achtet? Aber bitte keinen zweiten Grafensprung probieren, die Murg hat wenig Wasser und außerdem ist es nur eine Kaffeefahrt.

Khwr.



Stadthalle Gernsbach

Das alte Kirchlein in Bischweier

Wenn ein Fremder von Muggensturm kommend, Bischweier durchschreitet und sich der Mitte des Dorfes nähert, so wird die neue 1901 erbaute schöne Kirche sofort seine Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Er wird daher das gegenüberstehende alte Kirchlein anfangs ganz übersehen, denn es tritt in seiner Bescheidenheit ganz zurück; es steht ja so anspruchslos zur Seite. Fällt gleichwohl sein Blick zufällig auf dasselbe, so wird es aber sofort sein Interesse erwecken, namentlich wird das alte Türmchen ihm gefallen. So alt, so klein, so unscheinbar es ist, hat es doch schon auf den ersten Blick etwas Entzückendes. Man mustert es mit Wohlgefallen und prüft seine Bauart. Die Grundmauern des Türmchens bilden ein Quadrat. Dieses geht schon in geringer Höhe durch Abkantung der Ecken in ein Achteck über, das sich dann fortsetzt bis zur Geschoßgrenze, die durch ein Gurtgesims angedeutet wird. Das Mauerwerk dieses Unterbaues besteht in Bruchsteinen, die mit Putz bekleideten Seitenwände sind durch Hausteine in verschränkter Verbandsschichtung miteinander verbunden. Auf diesem Stockwerk ruht ein auf Fachwerk hergestelltes Glockengeschoß in dem ehedem zwei Glöckchen untergebracht waren. Zur Beleuchtung des Inneren des Türmleins dienen einige Fensterchen. Der unterste Teil erhält sein Licht durch ein

E. Holtzmann & Cie. A.G.

Weisenbachfabrik, im Murgtal (Baden) / Fernruf: Gernsbach Nr. 444

jährliche Erzeugungsfähigkeit etwa 50 Millionen kg Papier.
Höchstleistung an Dampf- und Wasserkräften rund 15000 PS.

erzeugen: Zeitungsdruckpapiere • sämtliche Druckpapiere für Buchdruck, Steindruck, Offsetdruck u. Tiefdruck • Tapetenrohpapiere • Streichpapiere • Beklebepapiere • Bandpapiere

Ferner in eigener moderner Spezialrollenschneiderei Telegrafenrollen • farbige Zündholzschachtelpapiere Additions-, Kassen-, und Apparaterollen • Zwischenlagepapier (für Messing- und Nickelblechfabriken) • Zigarettenmundstückpapier • Makulaturpapier (Tapetenunterlagen)

BAD. HOLZSTOFF- U. PAPPENFABRIK

OBERTSROT im MURGTAL

erzeugt täglich

ca. 35000 kg

LEDERPAPPE

grauen und farbigen

KARTON

als Rohware und verarbeitet diese in eigenen Kartonagenabteilungen weiter zu:

Flachliegenden Versandschachtelzuschnitten
Industriekartonagen
und gedruckten Reklamepackungen aller Art 12426

Beschäftigtenzahl ca. 370 Personen

Chr. Elsenhans
Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgießerei, **GERNSBACH** 12446

Gemeinde **Hilpertsau**

Hilpertsau, Amt Rastatt, mit 820 Einwohnern, 185 Mtr. über dem Meer gelegen, ist idyllisch in schönem Sägeschnitt gebaut längs der Murg, Bahnstation an der romantischen Murgtalbahn Rastatt-Freudenstadt, umgeben von schönen Schwarzwaldbergen, und dem Sagen umwobenen Rockert, der mit seinen schönen Wegen und Aussichten zu Spaziergängen und Wanderungen einladet.
Die Einwohnerschaft ist in der am Platze und der umliegenden Industrie beschäftigt. 12437

Obertsrot 1000 Einwohner. Herrliche Sommerfrische, direkt an der Murg gelegen, nahe Schloß Eberstein mit Grafensprung. Stützpunkt vieler Ausflüge. Reiche Industrie wie Sägewerke, Holzstoff- und Filtermassefabriken. Auf Schloß Eberstein Lehrgut der Bad. Landwirtschaftskammer. Vorzügliche Verpflegung in Gasthöfen mit Pension.
AUSKUNFT DURCH DAS BÜRGERMEISTERAMT 12436

Weisenbach im Murgtal. Romantisch gelegen, 197 m ü. d. M. Post und Bahnstation. Sehr günstiger Ausgangspunkt zum Aufstieg nach Kaltenbronn, dem Hohloh und der Badener Höhe. Hat sehr schöne Waldungen und ist für den Sommeraufenthalt sehr günstig gelegen.
Empfehlenswerte Gaststätten: Nähere Auskunft durch das Bürgermeisteramt.
Gasthof zum Pension zum Hirsch. Altrenommiertes Haus.
Gasthaus und Grünen Baum Gute Küche und Keller. 12435

Opel-Handlung Opel-Werkstätte
GEBR. GOLDSTEIN, GERNSBACH 12427

Katz & Klumpp A.G.
Gernsbach 20

liefern:

Baracken: nach den Normen der Reichsleitung d. Arbeitsdienstes; Unterkunfts-, Wirtschafts-Baracken, Schulungslager, Sanitäts-Baracken

Hallen: Sport-, Turn- u. Reithallen, **Flugzeugschuppen,** Tribünen, Bauhütten, Industriebauten

Holzhäuser: Dauer- und Wochenendhäuser, Siedlungsbauten, Jagdhütten, Verkaufsstände, **Jugendherbergen,** Bootshütten, Klubheime

Von der Reichsleitung des Arbeitsdienstes zum Bau der genormten Arbeitsdienst-Baracken zugelassen

Prospekte kostenlos!
24 Seiten starker Katalog mit zahlreichen Bildern und Grundrissen für RM. 1.— erhältlich

kleines viereckiges in der nord-östlichen Wand angebrachtes Fensterchen. Darüber sind 2 Steinskulpturen sichtbar, zwei aus Stein gehauene Köpfe. Der eine rechts vom Beschauer) gibt sich als das mit einer Dornenkrone bedeckte Haupt des gekreuzigten Heilandes zu erkennen. Der andere Kopf ist der eines Putto, eines Engelknaben. Es sind Kunstwerke aus der Renaissancezeit, woraus sich ergibt, daß sie erst in späterer Zeit in das ältere gotische Mauerwerk eingefügt wurden. Sie sind nicht ohne Kunstwert und gehörten wohl ursprünglich einem Grabdenkmal an. Zwei gotische, mit Maßwerk geschmückte aber teilweise beschädigte Fenster sind sodann am obersten Teil des Stockwerkes angebracht. Ueber denselben sind dem Fachwerk des Glockenhauses vier Schallöcher, die dereinst den Glockenton hinaus ins Freie, ins Dörflein, unter seine Bewohner dringen ließen.

Das Gebäude steht unter Denkmalsschutz und wurde in den letzten Jahren gründlich renoviert, um so das historische Baudenkmal der Zukunft weiter zu erhalten.

Hütten- und Turmjubiläum im Nordschwarzwald

Teufelsmühle: 50 Jahre Schutzhütte, 25 Jahre Aussichtsturm.

Der den Schwarzwaldteil nördlich des tiefgerissenen Murgtalgrabens beherrschende Hohlohstock, der beinahe seine 1000 m erreicht, schickt nach Norden eine große Bergnase vor, die im 946 m hohen Lerchenstein sich gabelt und von da in zwei Aesten nordost- und nordwestwärts in den Bereich des Albtals sich vorschiebt. Die nordwestliche Rippe gipfelt 907 Meter hoch in der Teufelsmühle, jedem ernsthaften Schwarzwaldwanderer bekannt, der Schönheit und Artreinheit sucht.

Diese Teufelsmühle ist in diesen Zeiten Gegenstand eines Doppeljubiläums. Nicht weil sie von zwei Ländern, Baden und Württemberg, flankiert wird und etwa zu einem Jubiläum zwei gehörten, sondern es sind zwei getrennte Jubiläen, die merkwürdig genug, in silbernen und goldenen Jahreszahlen, in 25 und 50, zusammenfallen, nach der Lage des Berges aber von zwei Landesteilen wirklich bemuttert sind, also gewissermaßen zweimal zwei Jubiläen, wenn man will. Denn badische und schwäbische Berg- und Heimatliebe und Erschließerfreude haben damals vor einem halben und einem Vierteljahrhundert schon Gemeinschaftsarbeit für das gemeinsame Heimatgebirge geleistet, unbekümmert, ob der Hauptverein nur Badischer oder Württembergischer Schwarzwaldverein heißen mochte.

Der Lage nach kommt nicht leicht ein zweiter Berg seiner Zentraleigenschaft wegen für die Erschließung durch Hütte und Turm in diesem Nordgebiet in Frage. Bildet er doch gelegentlich ein großes Wegkreuz, das hier sich die Hand reicht und zwischen Murg und Alb Bergwanderungen schönster Art freigibt. Von Süden neigt sich leicht gesenkt der Kammweg vom Hohloh herüber, bis zum Lerchenstein zugleich Höhenweg II, und von der Kuppe der Teufelsmühle senken sich dann stärker die Pfade in der verschiedensten Art und Richtung. Nach Gernsbach zur Murg über die Lautenbacher Kapelle und den Fechtenbuckel, nach Scheuern zur gleichen Murg über die Lauterfelsen und die Rockertfelsen. In Hauptrichtung Nord geht es am Grenzertkopf durch auf zwei Pfaden in die milde Blühmulde von Loffenau oder aber hinüber zum Kurort Herrenalb, alles Namen und Ziele, bei denen man nicht mehr an die Felsgebilde, die Teufelssteine der moorigen Hochregion gemahnt wird.

Zeichnung: Schweizer.

Hier oben finden sich die beiden Jubiläen zusammen: seit 50 Jahren Schutzhütte mitten in einer dünnbesiedelten, waldreichen und nicht leicht übersichtlichen Bergwelt der Tausendmetergrenze, seit 25 Jahren eine Aussichtswarte mit neuer Schutzhütte, nachdem die alte durch ungeklärte Weise einem Brand zum Opfer gefallen war.

Es ist schön, festzustellen, wie an diesem Punkt in jenen Jahren schon Baden und Schwaben sich die Hand reichten. Der Bahnbau durchs nachbarliche Murgtal hat mehr Schwierigkeiten gemacht. Neuenbürg als Bezirksverein erbaute damals mit Unterstützung des Bad. Schwarzwaldvereins die erste Hütte, die im Jahre 1886 bereits für 50 Personen Unterkunft bot. Wie eng damals die Zusammenarbeit schon war, zeigt, daß die badischen Sängervereine von Gernsbach und Lautenbach mitwirkten und daß nach der Begrüßung durch den Schultheiß von Calmbach kein anderer als Hofrat Behagel, der Vorstand des Badischen Schwarzwaldvereins das gemeinsame Wirbeider Brudervereine betonte. Im Frühjahr 1909 brannte die Hütte nach 23 Jahren Dienstzeit ab. Schnell regten sich die Hände für den Neubau und wieder waren es beide Schwarzwaldvereine, die zusammenstanden, diesmal die Bezirksvereine Gernsbach und Herrenalb als Hauptträger, dazu die beiden Hauptvereine, viele Bezirksvereine, Gemeinden, Kurorte, Private und so fort.

Nur anderthalb Jahre nach dem Brand konnte das neue Werk eröffnet werden, am 25. September 1910 war das denkwürdige Geschehen, wo der Gipfel der Teufelsmühle nunmehr, schöner aus der Asche erstanden, Turm und Hütte erhalten hatte. Achttausend Mark waren damals die Kosten veranschlagt worden, die zu drei Fünftel Gernsbach und zu zwei Fünfteln Herrenalb zu übernehmen sich verbindlich gemacht hatten. Loffenau gewährte Erbbaurecht und stiftete Findlingssteine und einen Teil des Bauholzes. Hütte und Turm sind ein organisches Ganze, die Plattform, 10 Meter hoch, ist überdacht. Vier Jahre später wurden weitere Verbesserungen vorgenommen, indem der offene Vorraum durch Einbau von Türen und Fenstern geschlossen wurde. Seitdem ist die Hütte alkoholfrei während des ganzen Jahres bewirtschaftet.

W. R.

Kurhaus
Kaltenbronn-Hohloh
(1000 m) Sommerfrische, Wintersportplatz
Mäßige Preise. 12440

Reichenthal i./M.
450 m ü.d.M. von ausgedehnten Waldungen umgebener Luftkurort mit 2 Gastwirtschaften und Pensionen zu mäßigen Tagespreisen. 12443
Kurhaus Kaltenbronn, Hohloh-Wildsee und Teufelsmühle sind auf staubfreien Waldwegen bequem zu erreichen. Im Winter Gelegenheit für Rodel und Ski.

Grüner Baum
Reichenthal
Renoviert / Gute Küche / Schöne Fremdenzimmer m. fließ. Wasser
Pension ab Rm. 4.— 12441
Es ladet Sie ein: Emil Sarbacher

Gasthaus u. Pension **Waldeck** Kirschbaumwasen 12474
Schönste Lage des Murgtals, beim Stausee gelegen, Pension RM. 4.-, vier Mahlzeiten.

Gasthaus und Pension **zum Waldhorn**
Gausbach 12486
Altbekannte gute Gaststätte. Bes. Karl Maier

Luftkurort **FORBACH** 300/1000 m ü. M.
An der schönsten Stelle des romantischen Murgtals gelegen. – Bestgeführte, modern eingerichtete Hotels, Gasthöfe und Privatpensionen. – Auskunft und Prospekte d. Verkehrsverein. 12472

Der Höhen-Luftkurort
Lautenbach
liegt inmitten von schönstem, ozonreichem Tannenwald, 400 m über dem Meeresspiegel, in staubfreier, gegen rauhe Nord- und Ostwinde vollständig geschützter Lage. Ein Flußschwimm- und Sonnenbad ist wegen der auf die Gesundheit günstig wirkenden, heilsamen, ozonreichen Waldluft ärztlich empfohlen. Lautenbach ist von der Natur durch seine Lage, Landschaft und Klima hervorragend ausgestattet und von allen Besuchern als eine der romantischsten Gegenden des Schwarzwaldes anerkannt. Blühende Wiesen und herrlicher Tannenwald ringsum, dabei wohltuende Ruhe. Der Ort liegt am Fuß des Gebirges, ohne Durchgangsstraße, deshalb ohne Autodurchgangsverkehr und ohne jegliche Fabrik; die Luft ist daher vollkommen rein. Die Höhenlage nimmt dem Sommer die drückende Schwüle. Wenn im Herbst im Tal der Nebel liegt, so genießt man hier oben den schönsten, warmen Sonnenschein. Auch im Frühjahr, wenn es im Tale noch rauh ist, ist es ein Hochgenuß, an den Sommerabhängen im Freien zu sitzen. Lautenbach ist ein beliebter Auflugsort. 3½ km von der Station Gernsbach der Murgtalbahn Karlsruhe—Freudenstadt und ist auf der Kreisstraße bequem zu erreichen. Günstige Bahnverbindungen, bezw. Anschluß an Hauptlinien.
Empfehlenswerte u. reizvolle **Spaziergänge und Ausflüge:**
z. B. Lautenfelsen in ½ Stunde. Elsbethhüttchen. Rockertfelsen. Schloß Eberstein. Kaltenbronn. Teufelsmühle. Grotten nahe Teufelsmühle.
Weitere Auskünfte durch das Bürgermeisteramt.

Kurhaus
Rote Lache 12477
700 m ü. M. / Herrliche Lage zwischen B.-Baden u. Forbach

Gemeinde Bermersbach
bestanerkannter Höhenluftkurort
mit leicht gehbaren Wegen in die naheliegenden Waldungen! • 400—900 m ü. d. M. 12478

Gausbach
Durchgangsort des Höhenwegs Pforzheim—Basel, durch Höhenzüge geschützt und von schönen Tannenwäldern die bis zu 1000 m emporstreben, umgeben, wird für Kurgäste und Touristen besonders empfohlen. 12485

Au im Murgtal
Von der Hauptverkehrsstraße unberührter, staubfreier in 232 m Höhe gelegener Ort. 520 Einwohner. Gemarkungsgröße 230 ha. Davon Wald 132 ha mit sehr gut gepflegt. Wegen in herrlichem Hochwald.
Ausgangspunkt nach sämtlichen Höhen des nördlich. Schwarzwalds
18758

Langenbrand
in herrlicher waldreicher Gegend (5 Minuten zum Wald). Des Tales schönster und romantischer Teil, wo die Murg sich schäumend und zischend durch ein malerisches Felsenmeer hindurchzwängen muß. Die Lage inmitten den dichten Tannenwäldern und anderseits wieder mit seinen schönen Wiesentälchen sorgen für eine ozonreiche, gesunde Luft und selbst in den heißen Sommertagen ist eine angenehme Kühle vorhanden. Die gut gepflegten Waldwege ermöglichen eine Menge von kleineren und größeren Spaziergängen und bei jedem Schritt zeigt sich ein anderes malerisches Bild. Durch seine geschützte Lage ist **Langenbrand** besonders zum Frühjahrs- und Herbstaufenthalt geeignet. 12489
Auskünfte erteilt das Bürgermeisteramt •

Gasthof u. Pens. z. Lautenfelsen
1904 erbaut / Gut eingerichtet / 14 Zimmer m. 25 Betten / Speisesaal / Gesellschaftszimmer
Gedeckte Veranda / Garten / el. Licht Bad
Ist für Sie der gegebene Aufenthalt!
12496

Scheuern (im Murgtal)
Beliebter Kur- und Ausflugsort in schönster Gegend des Murgtals.
12494

Gasthaus und Pension **zum Ochsen**
(Metzgerei) **Langenbrand i. M.** Bes. August Geiser
Große Lokalitäten, schöne luftige Fremdenzimmer, schöne Aussicht, mäßige Preise, reichl. Verpflegung. 12671

Gasthof und Pension 12490
z. Murgtäler Hof Langenbrand
Gut bürgerl. Haus, gemütliche Lokale, schöne Fremdenzimmer, herrl. Wirtschaftsgarten.

Kurhaus Bühlerhöhe
Sanatorium Bühlerhöhe
Plättig
Sand
Herrenwies

Talsperre Schwarzenbach
Hundseck
Unterstmatt
Mummellee
Ruhestein

Das schöne Städtchen Gernsbach

Wer vom sagenumwobenen Schloß Eberstein einen Blick in das trunkene, satte Tal der Murg hinabwirft, der steht gebannt und dem tut sich die Seele auf, ob dieser einzigartigen Naturschönheit.

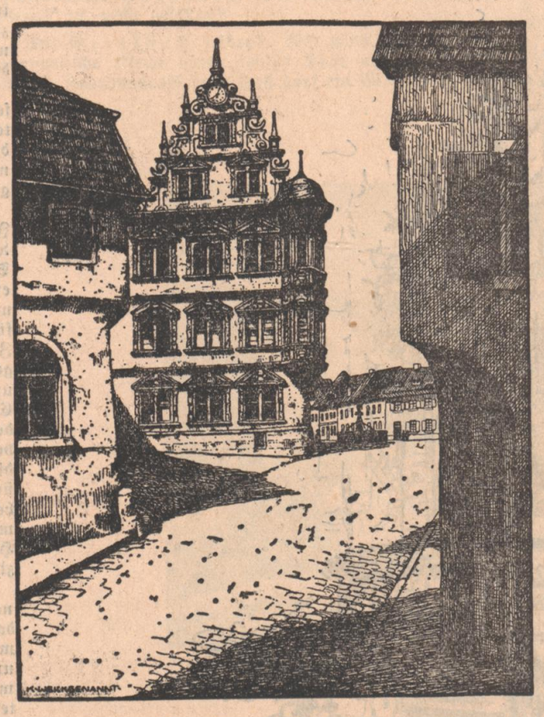
Den Blicken eröffnet sich ein herrliches Landschaftsbild, das mit der großartigen Gebirgsgestaltung des Schwarzwaldes liebliche Anmut glücklich vereinigt und das immer schöner und anziehender wird, je enger die Höhenzüge von Ost und West das Tal einschließen, je schneller die Murg fließt und je höher die bewaldeten Berge emporsteigen. Geheimnisvoll erzählen die alten, mächtigen Schwarzwaldtannen, die munteren Bächlein und Waldbrunnen von der Geschichte Gernsbachs und seiner Ebersteiner, die seit 1387 oben im spitzgiebeligen Schloß herrschten.

Als eine mit Mauern umgebene Stadt erscheint Gernsbach seit 1270. Die Befestigungsmauer, die heute noch der Waldbachstraße entlang zieht, wird im Westen durch einen tiefen Graben geschützt, wogegen sie nordwestlich ausmündet im noch gut erhaltenen und baulich renovierten Storchenturm, ein Ueberrest der alten Befestigung, der zeitweilig als Kerker für politische „Verbrecher" diente. Stolz ragt das im Jahre 1617 vom Murgschiffer Kast erbaute und geschenkte Rathaus (Renaissancebau) über das Städtchen hinweg. Die noch erhaltene Stadtordnung stammt aus dem 14. Jahrhundert, um welche Zeit auch die Murgschifferschaft gegründet wurde.

Der Geschichtliche Ursprung der Stadt läßt sich bis ins 9. Jahrhundert verfolgen. Mit Beginn des 13. Jahrhunderts erscheint Gernsbach als Besitz der Grafen von Eberstein, deren Wappenschild die heutigen Stadtfarben und das Stadtwappen — die Ebersteinrose — entlehnt sind. Manch' krumme Gasse und manch versteckter Winkel geben Zeugnis von dem Reiz des mittelalterlichen Städtebaues.

Aber nicht allein die uralte Geschichte ds alten Patrizierstädtchens haben seinen Namen hinausgetragen in die Lande; in erster Linie ist es die entzückende Lieblichkeit, der von herrlicher Bergnatur umgebenen Landschaft, die immer auf's neue Erholungssuchende, Ferien- und Sonntagswanderer von weither in ihren Bann zieht und die alle mit Vorliebe das schöne Gernsbach, die „Perle des Murgtals", als Anfangs- oder Ausgangspunkt einer genußreichen Schwarzwaldwanderung erwählen.

Behäbig wälzt die fleißige Murg, deren Wasserkräfte von außergewöhnlicher wirtschaftlicher Bedeutung sind, ihre Fluten der Rheinebene zu.



Gernsbach im Murgtal (bad. Schwarzwald)
Rathaus. Spätrenaissance. Erbaut 1617.

Gernsbach, der Hauptverkehrs- und Fremdenort des Murgtals und seine tannenreichen Bergeshöhen ringsum, lassen mit seiner reinen, würzigen Luft Herz und Lunge gesund baden, wie es der heimische Lyriker Heinrich Filsinger besingt:

Mit deinen Wäldern, deinem Fluß,
Einst hallend vom Flößerlied,
Wirrgieblig Städtlein du, dich muß
Liebhaben, wer dich sieht!
Dein Wachtturm friedlich sinnt hinaus
Mit seinem Storchennest,
Alt, wohlgegründet steht manch Haus
Auf hohem Mauerrest . . .

Bergtannen ziehn hinauf zur Burg
Gleich Reisigen, Speer an Speer —
Zornmütig unten rauscht die Murg
Vom Grafensprung die Mär.
Singselig füllt auf Eberstein
Die Sage den Pokal —
O Rosenblust und Eberwein
O schöner Blick ins Tal!

Froh Länderschau hält der Merkur,
Erdbeere würzt den Pfad,
Dahinter grauer Vorzeit Spur:
Baden, das Römerbad.
Dort rauscht in flüchtigem Glanz die Welt —
Du stiller Erdenfleck
Bist mir beglückend einfach Feld,
Bergrausch und Waldversteck!

—nt—

Gaggenau

Am Eingang zum romantischen Murgtal liegt, eingebettet zwischen den Gebirgsketten des Eichelberg, Malberg, Bernstein und Merkur, die aufstrebende Stadt Gaggenau, rund 8000 Einwohner zählend, deren Name durch die größte Nutzkraftwagenfabrik Europas, die Daimler-Benz A.-G., Werke Gaggenau, weltbekannt geworden ist. Trotzdem trägt diese Stadt nicht ausschließlich den Charakter eines Industrieortes. Diese angenehme Erfahrung wird jeder Besucher von Gaggenau machen.

Die Stadt ist umgeben von gutgepflegten Wäldern, die von einem ausgedehnten Netz von Rundwegen und Waldwegen durchzogen sind, und die Möglichkeit zu genußreichen kurzen und weiteren Spaziergängen in unmittelbarer Nähe der Stadt bieten.

In etwa 15 Minuten ist das von herrlichen Wäldern umgebene Schwimm-, Luft- und Sonnenbad im Traischbachtal — das sogen. Waldseebad — auf schattigen, staubfreien Fußwegen zu erreichen; auch gute Zufahrtsmöglichkeiten für Fahrzeuge aller Art und die entsprechenden Parkplätze sind vorhanden. Große Liegewiesen für Sonnenbäder und Spielplätze umsäumen das Bad, während im anschließenden Wald Gelegenheit zu Luftbädern gegeben ist. In unmittelbarer Nähe liegen Tau- und Wassertretstellen für die Anhänger von Kneipp'schen Wasserheilkuren. Ein zweites Schwimmbad der Stadt, das erst in diesem Jahre in Betrieb genommen worden ist, liegt vom Stadtteil Ottenau ausgehend, lieblich im Selbachtal eingebettet, am Fuße des Kuppelstein. Auch dort ist für alle Bequemlichkeiten Sorge getragen.

Im Zentrum der Stadt liegt die neuzeitlich eingerichtete Kneipp'sche Wasserkuranstalt, verbunden mit einem Institut für physikalische Therapie, in der sämtliche Kneipp'schen Bäder und Güsse, sowie medizinische Bäder aller Art durch geschultes Personal nach ärztlicher Anordnung abgegeben werden. Kneipparzt ist am Platze. Die Wasserkuranstalt ist ganzjährig geöffnet.

Infolge seiner zentralen Lage ist Gaggenau günstiger Ausgangspunkt für Halbtages- und Tageswanderungen nach dem Eichelberg, Malberg, Bernstein, Moosbronn, Herrenalb, Teufelsmühle, Hohloh, Kaltenbronn, Gernsbach, Schloß Eberstein, Merkur, Ebersteinburg, Baden-Baden, Schloß Favorite usw. Durch das kräftig anregende Klima und die durch die zahlreichen Nadelwaldungen bedingte ozonreiche Luft ist Gaggenau mit seiner herrlichen Umgebung wie geschaffen als Erholungsaufenthalt für Nervenleidende und Genesende. Gleichzeitig ist es ein beliebter und angenehmer Wochenendaufenthalt geworden. Die vorhandenen Hotels und Gasthäuser gewähren gute und preiswerte Unterkunft. Auskünfte und Prospekte sind durch das Städt. Verkehrsamt Gaggenau, Tel. 245, zu erhalten.

Verantwortlich für den Inhalt der Beilage:
Richard Volderauer, Karlsruhe

Otto Szuhany Nachf.
SÄGEWERK HILPERTSAU
Bauholz / Dielen / Bretter
Fernspr. Gernsbach 380 — Tel.-Adr.: Szuhany-Hilpertsau
12438

EMIL SCHOCH
BAUGESCHÄFT
FORBACH
Ausführung sämtlicher Bauarbeiten
Lager in verschieden. Baumaterialien
12483

Hermann Schray
Schönmünzach im Murgtal
Baustoffhandlung
Betonwarenfabrikation
Fernruf: Schönmünzach 36
12475

Sägewerk Weiler GmbH.
FORBACH
Telefon 225
Bauhölzer • Fußböden • Rauspund
Schreinerwaren • Holzhandlung
12480

Last-Anhängewagen
Ständige Ausstellung neuer Wagen
GOTTFR. LINDNER A.G. GAGGENAU
Reparaturen - Ersatzteile
18753

LUDWIG MERKEL
Bauunternehmer u. genehmigter Güterfernverkehr
GAUSBACH (Murgtal)
Fernruf Nr. 270
18772

Math. Haas Söhne / Forbach
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Baumaterialien Telefon 212

KARL REIF
Hoch- Tief- und Eisenbetonbau
GAUSBACH (im Murgtal)
Telefon Nr. 276
12488

Holzstoff-Kisten Kisten-Schoner
für Post & Bahnversand
Casimir Kast Gernsbach in Baden

Murgtal-Granitwerke
Hilkert & Schütz
Bühl Raumünzach
erzeugen in ihren Steinbrüchen bei Raumünzach i. M.
Werksteine für Hoch-, Tief- und Wasserbauarbeiten, Randsteine, Groß- und Kleinpflaster, Denkmäler — Rohblöcke.

HERMANN MÜLLER
FORBACH
Sägewerk u Holzhandlung
Schreinerhölzer in Fi-Ta / Bauhölzer
12473

Friedrich Dieterle
BAUGESCHÄFT
Forbach im Murgtal
Ausführung sämtlicher Bauarbeiten
18773

Gebr. Wunsch, Forbach
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
12481

Selbach am Fuße des Merkurs
an der Verbindungsstraße Baden-Baden—Gaggenau
zwischen herrlichen Wäldern gelegen, gern besuchter Ausflugsort. Von den zirka 800 Einwohnern, ist die männliche Bevölkerung zum Großteil in den benachbarten Industrien beschäftigt während sich der Rest dem Obst- und Erdbeerbau widmet, was auch für den Industriearbeiter eine kleine Nebenbeschäftigung ist, die einen kleinen Nebenverdienst sichert. Die klimatischen Verhältnisse sind in unserm geschützten Tal für Obst und Beerenbau wie geschaffen.
18755

Sägewerk Langenbrand
GERSTNER & FESER
Bauholz n. Listen / Holzhandlung
12471

Elektrizitätswerk Bermersbach
Das im Besitz der Gemeinde befindliche Werk versorgt den Ort Bermersbach selbst und Kurhaus „Rote Lache" mit elektrischer Kraft.
12479

J. F. DORN
G.M.B.H. / FORBACH
Ia Handlederpappen und Kartonnagen
aus reinem selbsterzeugt. Holzschliff
12484

Gruber & Weber GmbH.
Obertsrot/Baden
Säge- u. Hobelwerk, Kistenfabrik, Holzschleiferei
12493

Murgtalsägewerk Hörden
G•M•B•H
GERNSBACH
12497

HÖRDEN
im Murgtal
Sehr freundlicher, lauberer Ausflugsort mit bekannt guten Gaststätten
Für Sommer angenehme Erholungsstätte - Schöne Spaziergänge, Sitzbänke, schöne Hügel (vor dem Hochgebirge) mit Pavillons, in 5-10 Minuten zu erreichen
Nur 15 Minuten von der schönen Kurstadt GERNSBACH entfernt!
12498

Theodor Bergmann, Holzmehlfabrik
G. m. b. H.
Rotenfels (Murgtal)
18776